

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmann, Stadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69. Buchhaltung 148-12. Anzeigenannahme 111-11. Vertrieb und Zeitungsbefüllung 164-45. Druckerei und Formularverkauf 100-86. Schriftleitung: Ulrich-v.-Hüten-Str. 35, Fernz. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf. Monatl. Bezugspreis R.M. 2,50 (einfachl. 40 Pf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholg. R.M. 2,15 auswärts R.M. 2,50 (einfachl. 50 Pf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug R.M. 2,02 einfachl. 42 Pf. Postgeb. und 29,4 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprech. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofsgegenstandsversand. Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12 geplastene, 22 mm breite mm Zeile

24. Jahrgang

Donnerstag, 25. September 1941

Nr. 266

Bombenhagel auf den Raum von Charkow

Deutsche Flugzeuge im ununterbrochenen Einsatz gegen Bahnlinien und Straßen / Volltreffer auf Bahnhöfe und Lagerhäuser

Berlin, 24. September
Die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets am südlichen Kampfschnitt der Ostfront waren am 23. September erneut das Ziel starker Angriffe deutscher Flugzeuge. In ununterbrochenen Einsätzen wurden Eisenbahnlinien und Straßen im Raum um Charkow angegriffen. Dabei wurden 38 Eisenbahnzüge durch zahlreiche Bomben getroffen und zum Teil zerstört. An vielen Stellen wurden die Gleise unterbrochen und für den Verkehr unbrauchbar gemacht. Bei Angriffen auf Bahnhöfe wurden abgestellte Munitionszüge von Bomben getroffen und in Brand gesetzt. Eine groÙe Anzahl beladener Eisenbahnwagen flog unter starken Explosionserscheinungen in die Luft; dabei wurden auch Bahnhofsgebäude und Lagerhäuser in Mitleidenschaft gezogen. Mehrere Gebäude wurden durch den Lustdruck zerstört oder brannten ab.

GroÙangriff auf die Festung Leningrad

Hunderte Kampfflugzeuge bombardierten bei Tage die militärischen Anlagen

Von Kriegsberichter Dr. Kurt Honolka

..... 24. September. — (P.K.)
Bombenschäfte auf! — Bordschüsse, jetzt besonders auf Jäger aufpassen! — als der junge Lieutenant Bi., unser Fliegerführer, kurz vor Leningrad diese Befehle durchs Kehlkopfmikrofon durchgab, verbreitete sich doch eine ungewohnte Atmosphäre der Spannung in der Kabine unserer Ju 88. Es war ja nicht ein Angriff wie die vielen, die alltäglich gegen die Feldbefestigungen um Leningrad geflogen werden, sondern der erste Großangriff gegen die belagerte Festung, in der zahllose MGs und Flakrohre, alles, was die Sowjets hier noch an Jägern auszubauen hatten, die Abwehrkraft von mehreren hunderttausend umzingelten Armeen, zusammengeballt ist.

Wir liegen ins Stadtgebiet ein. Jetzt, in wenigen Sekunden vielleicht schon, muss der Tanz losgehen. Links und rechts von uns fliegen die Ketten unserer Staffelfreunde, dort drüber, knapp über den weißen Wattenbauschügeln hingehend, zieht ein anderer Verband Ju 88 heimwärts. Wo bleiben die Sowjetflieger? Das weiße Gebirge öffnet sich zu einem gewaltigen Talgrund, und unter uns sehen wir die Neiwa schwimmen, sich im Westen in drei Arme gabelnd, Straßenzüge, Häuserblocks, Parkanlagen — die Millionenstadt liegt unter uns! Die schwere Flak, deren Nesten über das ganze Weichbild der Stadt verteilt sind, beginnt zu schießen. Schwarze Wolken stehen unzählig am Himmel, verpuffen, neue tauchen auf, zahllos, und immer neue. Sie sind offenbar nicht nach uns gezielt, aber die Maschinen unseres Staffelfreundes zur Linken umtanzen sie in gefährlicher Nähe.

Nun müssen doch bald die Ratas und I 18 austauschen — aber das konzentriert spähende Auge kann nichts erkennen als eine Kette tief unten eilige dahinstürzende Me 109 — ja, und da hinten sind auch unsere Jäger, die geschrillten Me 110, am Werk; wahrscheinlich greifen sie im Tiefflug Batterien und Flakneuster der Bolschewiten an.

Zagende graue Schleier versprengen jede Aussicht. Aber dann zerreißt der Dunst ebenso unvermittelt. Der Beobachter orientiert sich an einigen markanten Punkten. „Hier ist das Ziel. Ich werfe!“

Im Tiefflug schießen wir tiefer, jetzt purzeln die Bomben aus dem Bauch unserer Maschine — die wieweilen mögen es an diesem Tage sein, und wieviel hunderte dieser Verderben bringenden Ungetüme werden noch fallen?

Chaotische Verhältnisse im Kessel bei Kiew

Bombenvolltreffer auf Schlachtfischen / Angriffe auf Leningrad und Moskau

Aus dem Führerhauptquartier, 24. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum ostwärts Kiew wurden gestern weitere Teile des Feindes vernichtet. Der Rest ist in zwei eng umschlossene Kesseln zusammengetrieben, deren Ausbildung chaotische Verhältnisse aufzeigt. In wenigen Tagen kann mit der vollen Bereitstellung dieser Kräfte gerechnet werden.

In der Kronstädter Bucht erzielten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge Bombenvolltreffer auf Schlachtfischen und einem Jäger der Sowjets. Im Küstengebiet des Weißen Meeres vernichtete ein Kampffliegerverband ein Großkraftwerk. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich wirksam gegen militärische Anlagen in Leningrad und Moskau.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampffliegerkräfte in der letzten Nacht Hafenanlagen am S. Georgs-Kanal sowie an der Südküste der Insel. Größere Brände, u. a. in Milford Haven, ließen den Erfolg dieser Angriffe erkennen.

Das ist die „Nonstop-Offensive“!

Berlin, 24. September
Seit die Briten mit dem 22. 6. zu ihrer vielgepreisten, aber häufig gescheiterten „Nonstop-Offensive“ ansetzen, haben sie — bis 21. 9. — genau 1400 Flugzeuge am Kanal, im besetzten Gebiet und über dem Reich durch deutsche Jäger und Flakartillerie verloren.

den besetzten Stellen in brennende Ruinen und Trümmer verwandelt, dieser denkwürdige Großangriff war eine großartige Demonstration der absoluten Souveränität der deutschen Luftwaffe. Zu 88, He 111, Me 109 und Me 110 beherrschten heute in vorbildlicher Zusammenarbeit die zweitgrößte Stadt der Sowjetunion, deren Lage von Tag zu Tag verzweifelter wird.

Bilder des Grauens

Berlin, 24. September
Der Führer einer deutschen Aufklärungsstaffel, die am 23. 9. im Gebiet der großen Einfaltung der Sowjets ostwärts des Raumes um Kiew eingesetzt war, berichtet von den Bildern der grauenhaften Niederlage, die die Sowjets in zugelose Flucht trieb.

Die deutsche Staffel stürzte in geringer Höhe über das Gelände hin. Heikampflichtige Dörfer, zurückgelassene Fahrzeuge und abgebrannte Bauernhöfe zogen wie auf einem Filmstreifen unter ihnen hin. Auf den Straßen des sowjetischen Rückzuges zogen bis zu vier Kolonnen nebeneinander dahin. Die wenigen Eisenbahnstränge waren von ungezählten langen Transportzügen besetzt, die sich nach Osten in Bewegung zu bringen versuchten. Offenbar waren diese starken sowjetischen Verbände des Glaubens, nach dieser Seite noch entkommen zu können. Sie mussten aber bald bemerken, dass auch dieser Weg endgültig verlegt war.

Bon allen Seiten aus dem Ring der deutschen Artillerie unter Feuer genommen, rückte vor allem die deutsche Luftwaffe, mit starken Verbänden eingesetzt, den entscheidenden Vernichtungsangriff gegen sie. In den Wäldern zu beiden Seiten der Bahnstrecke zeigen sich schon einzelne Brandherde.

Kommandeur des 46. Sowjetkorps gefallen

Starke bolschewistische Kräfte bei Ausbruchsversuchen bei Kiew vernichtet

Berlin, 24. September

Im Laufe des 23. 9. wurden bei verzweifelten Ausbruchsversuchen aus dem Kessel ostwärts Kiew wiederum starke sowjetische Kräfte vernichtet. In diesen Kämpfen fiel der Kommandeur des 46. sowjetischen Armeekorps.

Deutsche Truppen nahmen am 23. 9. nach heftigen Kämpfen weitere Teile der Besatzungsanlagen von Leningrad.

Sehr starke Kräfte der deutschen Luftwaffe konzentrierten ihre Angriffe im Nordteil der Ostfront am 23. 9. wiederum auf die im Raum von Leningrad eingeschlossenen Sowjettruppen. In rollenden Einheiten zerstörten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bolschewistische Artillerie- und Feldstellungen. Schlachtfighter und Jäger, die gleichfalls in die Erdämpfe eintraten, unterstützten die deutschen Truppen. In den Fahrzeugparks der Sowjets wurden große Zerstörungen erzielt und viele Treffer in laufendem und fahrendem Kriegsmaterial angerichtet. Die blutigen Verluste der Sowjetverbände müssen nach den guten Trefferlagen der Bomben und der Wirkung der unaufhaltsamen Tieffangriffe wieder sehr stark gewesen sein.

Ein sowjetisches Kriegsschiff, das sich am 22. 9. den deutschen Stellungen auf See am 23. 9. den deutschen Stellungen auf See

zu nähern versuchte, wurde von den Küstenbatterien in Brand gesetzt und blieb bewegungsunfähig liegen.

Deutsche Artillerie brachte ein sowjetisches Schlachtschiff und ein anderes Kriegsschiff, die in die Kämpfe um Leningrad einzugreifen versuchten, zum Schweigen.

In den Kämpfen ostwärts Kiew legte ein

deutsches Infanterie-Regiment am 21. 9. kämpfend und marschierend eine Strecke von 90 km zurück.

Sowjetische Überläufer in der Türkei

Drahtmeldung unseres ÖD-Berichterstatters

Ankara, 25. September

Von der türkischen Kaukasus-Grenze wird berichtet, dass in letzter Zeit eine größere Anzahl Offiziere und Soldaten der sowjetischen Armee auf türkischen Boden übergetreten sind. Die Überläufer wurden entwaffnet und in Lagern interniert. Es handelt sich hierbei um Soldaten aus Turk-Völkern der Sowjetunion.

U-Boot versenkt wichtige Ladung

Eigene Drahtmeldung der LZ

Rom, 25. September

Nach Berichten aus Bagdad hat ein deutsches Unterseeboot ein englisches Transportschiff versenkt, das beträchtliche Mengen von Telefon- und Nachrichtenmaterial von England nach Iran bringen sollte. Die gesamte Ladung, die einen außerordentlich hohen Wert darstellt, liegt auf dem Meerestrand.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 24. September

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie Heinrich, Generalleutnant Lichsel, Generalmajor von Leyser, Hauptmann Panlow.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ferner verliehen an: Hauptmann Blasius, Hauptmann Brud, Stabsfeldwebel Bod.

Aufräumung bei Kiew

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. September

Soviel die Öffentlichkeit auch schon über die große Vernichtungskampagne östlich von Kiew erfahren hat, so erwartet die Welt doch mit größerer Spannung den Gesamtzusammenhang, wie er nach Abschluss dieser größten und gigantischsten Schlacht aller Zeiten in Aussicht steht. Nach den Mitteilungen unseres ÖD-W. dürfen wir bereits in wenigen Tagen mit der vollen Belebung der eingeschlossenen feindlichen Kräfte rechnen. Bei der riesigen Größe des Raumes und den gewaltigen Massen der feindlichen Truppen läuft das nur den Schluss zu, dass auch gegenwärtig noch östlich von Kiew Kämpfe vor sich gehen, die an Umfang, Kühnheit und Intensität nicht leicht ihresgleichen haben. Aus Tausenden von Einzelheiten und taktischen Leistungen wachsen die Kampfhandlungen zum riesenhaften strategischen Enderfolg zusammen, und am Abschluss stehen neue strategische Perspektiven, die zu neuen Niederlagen der Sowjets hinführen.

Nicht einmal unsere Feinde vermögen die Augen vor dieser Gewissheit zu verschließen. Sie sind sogar mit einem fast rüttelnden Eifer darin dabei, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, was die deutsche Führung nach Beendigung der Schlacht weiter tun werde. Sie lassen neue Namen von Städten, Flüssen und Landchaften aufmarschieren, und nur eine Ansicht gibt es bei ihnen nicht mehr, die nämlich, dass die deutsche Führung auf Ruhezeiten, Kampfpausen oder ähnliches bedacht sein müsse. Dazu ist die Wucht des Schlagabtausches, mit der unsere Wehrmacht die Mostauer, Londoner und Washingtoner Illusionen zertrümmert hat, zu gewaltig gewesen.

Aber der sowjetischen Führung werden von Londoner Schreibstabsstrategen gute Ratschläge gegeben, was sie wohl am zweckmäßigsten läuten, und wo sie vielleicht wieder einen Überstand versuchen könnten. Unter das Verlegenheitsgewicht mischen sich dann auch mancherlei „geheimnisvolle Andeutungen“, zum Beispiel über „Erwägungen von äußerstem Gewicht in London über englischen militärischen Einfall im Kaukasus“ oder über den „bedeutenden britischen Strategen“ General Wall, der die Aufgabe erhalten habe, einen der für Verteidigung wie Angriff lebenswichtigsten Frontabschnitte des Empire zu organisieren, wobei seine Streitkräfte unabhängig von Aushilfslinien operieren würden. Schließlich kommt das also auf die Erwägung hinaus, ob auch Auchinski aktive Truppen für General Wall abgeben könnte, dem bekanntlich die Unterstützung der Bolschewisten auf dem Weg über Iran untersteht. Die leichte Sensation in London ist die Erörterung der Frage, ob es nicht möglich sei, dass indische Truppen in der östlichen Sowjetunion gemeinsam mit den zurückfliehenden Bolschewisten eine Front bilden. Man sieht, wie weit die Briten bereits die „Widerstandslinie“ ihrer bolschewistischen Verbündeten zurückverlegen.

Über die den Sowjets noch verbliebenen „Ausichten des Sieges“ hat sich auch der nordamerikanische Marineminister Knox dahn geäußert, diese Aussichten hätten sich „durch die kürzlichen Ereignisse an der sowjetischen Front sehr unbestimmt gestaltet“. Für Knox war diese Feststellung, die er in der Taufrede für das 36 000-Tonnen-Schlachtschiff „Massachusetts“ machte, allerdings dann zugleich das Sprungbrett zu der fantastischen Behauptung: „Die Schlacht in der Sowjetunion ist von direkter weittragender Bedeutung für unsere eigene Lage. Es ist möglich, dass das Schlachtschiff, das soeben von Stapel lief, an einem anderen Kampf für die menschliche Freiheit teilnehmen muss.“

Der Marineminister Roosevelt benützte also in fühlbarem Gedankenprinzip die sowjetische Niederlage zu einem neuen Bedrohung, der dem USA-U-Boot eine Bedrohung der eigenen Küste vorspiegelt, die in keiner Weise besteht. Ganz im Gegenteil ist es ja so, dass Roosevelt immer eifriger hinter dem Krieg herläuft und die Schiffe der USA, in fremde Gewässer den Krieg gefahren nachschießt. Das hat der Präsident selbst soeben in seiner Pressekonferenz in aller Form bestätigt. Er gab zu, dass der am 18. September versenkte Dampfer „Winstar“ exakt unter Panama-Flagge fuhr (um das Neutralitätsgebot zu umgehen), zweitens im Verbund eines von briti-

Wir bemerken am Rande

Charkow, das Tor zum Donezbecken. Nach der Eroberung von Kiew wandert der Blick unwillkürlich weiter nach Osten und begegnet dann als erster größeren Stadt nach Poltawa, das sich gleichfalls in deutscher Hand befindet, Charkow. Dem eigentlichen Tor zum Donezbecken. Er ist mit seinen 840 000 Einwohnern nach Kiew, der Hauptstadt, die zweitgrößte Stadt der Ukraine. Sie liegt zwischen dem Dnepr und dem Donez, deren Flüsse nach Süden hin beide dieselbe charakteristische Kurve nach Osten aufweisen, bevor sie ihre Mündung erreichen. Im Bogen des Dneprs, der ja bereits in deutscher Hand, liegt das Erzvorkommen von Kriwoi Rog, im Bogen des Donez, das oft erwähnte Donezbecken, das mit seinen Bergwerken rund zwei Drittel der gesamten sowjetischen Kohlenproduktion liefert. Diese beiden Vorräte von Erz und Kohle ergänzen sich und stehen deshalb durch mehrere Eisenbahnlinien in Verbindung. Nach Norden hin führen nur wenige Strecken, deren Aufgabe es ist, die Küsten des Schwarzen Meeres und die Industriegebiete mit Moskau zu verbinden. Daß zwei von ihnen über Charkow laufen, zeigt die Bedeutung dieser Stadt, die sich dank ihrer Lage zu einem Industriezentrum des sozialistischen Sädens entwickelt hat. Ihre Stärke liegt in den Fabriken für Werkzeugmaschinen, Lokomotiven, Waggons, Brücken und Eisenkonstruktionen aller Art. Wichtig ist besonders das Traktorenwerk, das das ganze Land mit Schleppern versorgt. Außerdem produziert Charkow noch elektrotechnische Artikel, Wollwaren, Leder, Holz- und Papierfabrikate. Daß jetzt auch eine nennenswerte Kriegsindustrie hier ihren Standpunkt bekommen hat, versteht sich von selbst, denn Charkow ist nicht nur industriell, sondern auch verkehrstechnisch höher entwickelt als die meisten ukrainischen Städte.

schen Kriegsschiffen geleiteten Konvois führte und drittens obendrein auch selbst bewaffnet war. Weil das alles dem Neutralitätsgebot der USA. geradezu ins Gesicht schlägt, wurde Roosevelt von den Presseleuten entsprechend befragt. Das brachte ihn in Wut und er rief ärgerlich: "Mit den Wirkungsbereichen über Einzelheiten der Angriffe auf den amerikanischen Seehandel bin ich nunmehr fertig." Weiter gab Roosevelt zu, mit den Vorbereitungen für den Rückruf oder doch der Abänderung des Neutralitätsgebots beschäftigt zu sein, vor allem hinsichtlich der Bewaffnung der USA.-Handelschiffe, denn diesem USA.-Präsidenten scheint es als notwendig, das Neutralitätsgebot zu beobachten, alle amerikanischen Handelschiffe mit Kanonen zu bestücken, alle amerikanischen Kriegsschiffe nach Herzhaft umberschleben zu lassen — alles nur, um Amerika vom Kriege fernzuhalten". Mit solcher Logik kann wirklich kein gefunder Menschenverstand mehr mit. Der Befragte Roosevelt ist immer leichter zu durchschauen.

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, sind die englische und die USA.-Militärs in Moskau angekommen, die mit den Bolschewisten über die von ihnen so dringend angeforderte Hilfe verhandeln sollen.

Duß Cooper ist zur Erfüllung einer Sondermission, mit der ihn die englische Regierung beauftragt hat, in Batavia eingetroffen.

Rosener Berufsausbildungs-Programm Ost¹

Von Professor Arnhold in der Hauptstadt verkündet / Drahtbericht unseres Rosener Vertreters

Posen, 25. September

Auf einer gemeinschaftlichen Kundgebung der Wirtschaftskammern von Ostpreußen, Danzig-Westpreußen, Wartheland und Oberschlesien in der Aula der Reichsuniversität Posen verkündete gestern im Auftrage des Reichswirtschaftsministers der Leiter der Sonderabteilung Berufserziehung und Leistungssteigerung im Reichswirtschaftsministerium, Professor Dr. Arnhold, das Posener Berufsausbildungs-Programm Ost für die eingegliederten Ostgebiete. Mit dieser Oststation stellt das Reich erstmals in großem Maßstab Mittel zum Aufbau der Berufserziehung und Bildung des deutschen Facharbeiteraufwandes zur Verfügung, die die während der Fremdherrschaft ausgeworfenen Wirtschaft der neuen Ostgebiete selbst aufzubringen nicht in der Lage ist. Für die Durchführung des auf fünf Jahre berechneten Ausbauprogramms, das von der Deutschen Arbeitsfront, den Wirtschaftskammern und der Hitler-Jugend gemeinsam getragen wird, kommt ein Reichszuschuß von 12,5 Millionen Reichsmark zur Verteilung, der

sich durch einen Beitrag der gesamten deutschen Wirtschaft auf 15 Millionen erhöht.

Mit der planvollen Anwendung der bisher auf dem Gebiete der Berufsausbildung gesammelten Erfahrungen wird neben der Erforschung der besten Ausbildungsmöglichkeiten für die deutsche Jugend der eingegliederten Gebiete und ihrer Bindung an die neue Ostheimat eine möglichst baldige Leistungsmäßige Angleichung des Ostens an das alte Reichsgebiet angestrebt. Diesem Ziel dient die Schaffung von vorbildlichen Lehrlingswerkstätten, von Lehrlingsheimen und anderen Gemeinschaftseinrichtungen, durch die die während der Fremdherrschaft entstandenen Ausbildungslücken bei der deutschen Jugend ausgeglichen und ihre berufliche Erfülligung unter weitgehender Förderung der Initiative und Verantwortungsfreudigkeit der Betriebe gesteigert werden soll. Diese großzügige Hilfsaktion des Reiches ist ein weiterer Ausdruck dafür, daß die Gestaltung des Ostens zu einer Aufgabe des ganzen deutschen Volkes geworden ist.

schädlichen Samojeden mit listig verknitterten Gesichtern, schlitzäugigen Kalmücken mit verschlagener Intelligenz in den Mienen, Tungusen mit idiotisch verzerrten Fräken; ich sah Männer in bunten Röcken und Weiber mit lärmenden Mützen, in Jöpfe eingeschlungen, ich sah fremdes Getier, fremde Bauten, Menschen mit Fellen bekleidet, die aus Erdhütten hervorkrochen und uns mit blödem Grinzen nadstarnten. Beißend neu und aufwühlend war das alles für mich. Und machte mich doch schließlich so müde, so müde...

Aber auch diese Fahrt nahm einmal ein Ende. Eines Tages stand ich in Irkutsk, die Stadt war mein Reiseziel, mein vorläufiges. Nach tagelangen Fahrten durch Urwald, Wüste und Steppe, in denen jede Spur menschlicher Kultur begraben lag, wirkte der erste Eindruck dieser Stadt wie ein Wunder auf mich: hier grüßte mich wieder das Abenland: neben primitiven Blockhäusern standen Bauten europäischen Stils, es gab hier breite Straßen, schöne Brücken über die Angara, Kirchen, Hotels und Bazare, in denen man alles mögliche kaufen konnte, Samt und Seide, Pelze und Edelsteine.

Hier im Hotel wollte ich einige Tage rasten, um mich zu erholen und Einkäufe zu machen. Durch Berge und Schluchten ging es, Granitfelsen und Glimmerschiefer, durch Wüstensteppen, völlig menschenleeren — mein Gott, nahm denn dieses Land niemals ein Ende? Können siebenlaufend Kilometer Bahnstrecke überhaupt ein Ende nehmen? Sie schien mir unglaublich groß wie etwa die Entfernung zur Sonne... Würde ich überhaupt lebendig an das Ziel gelangen? Vielleicht schossen Banditen uns noch zusammen? Was gäten hier für Gegege? Gar keine.

Einem verwirrenden Völkergemisch begegnete ich. Ostjaken, in Lumpen gehüllt, rund-

Führerliche Warnung Edens an Finnland

Vergebliche Liebesmüh der britischen Agitation / Eigene Drahtmeldung der LZ.

Stockholm, 25. September

Seit die ersten Wunschgerüchte über Kriegsmüdigkeit Finlands über Washington nach London gelangten, ist die britische Propaganda nicht müde geworden, dieses Thema in allen Variationen abzuwandeln. Sie ließ sich hierbei durch keine noch so deutliche Erklärung der finnischen Regierung abschrecken und half sich nach einem bewährten britischen Rezept mit der Konstruktion von „Gegenseiten“ zwischen dem finnischen Offizierskorps und der Bevölkerung. Immerhin hat man offenbar wenigstens in den politischen Kreisen Londons die Grundlosigkeit derartiger Spekulationen inzwischen begriffen, denn weder in Washington noch in London scheint man jetzt bereit zu sein, auf eine entsprechende Disposition Finlands noch länger zu warten. So sucht man sie mit massiven Drohungen einfach zu erzwingen. Dementsprechend teilen heute

„Daily Express“ und „Daily Telegraph“ mit, daß Eden Finnland „bewarnt“ habe, den Krieg fortzuführen und weiter in die Sowjetunion einzudringen. Als Druckmittel hat Eden erklärt, daß England später bei den Friedensverhandlungen auf Finnland nicht länger Rücksicht nehmen werde, d. h. also wohl, daß man es dann dem Bolschewismus auszuliefern gedenkt.

Die Antwort auf die Aussichten eines derartigen Manövers wird im Grunde schon von „Daily Telegraph“ selbst zugegeben, der feststellt, daß alle Bemühungen in dieser Richtung gescheitert seien. „Daily Telegraph“ hält es jedoch nicht für notwendig, die kürzlich erfolgte bündige Erklärung Tanners, daß der Bolschewismus kein Verhandlungspartner sei, auch nur in Erwägung zu ziehen, obwohl diese Erklärung bereits ein vernichtendes Urteil über den Wert der angebotenen Garantien der Grenzen in sich schließt.

Italienische Luftwaffe griff Geleitzug an

U-Boot versenkte Petroleumtanker / Vier Einheiten in Gibraltar vernichtet

Rom, 24. September

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: In Nordafrika wirksame Tätigkeit unserer Artillerie an der Front von Tobruk. Feindliche Annäherungsversuche wurden unverzüglich abgewiesen. Die britische Luftwaffe unternahm Einsätze auf die Städte Bengasi, Tripolis, Homs und Misurata. Im sogenannten Ort sind fünf Tote und sieben Verletzte zu beklagen. Zwei feindliche Bomber wurden von der Bodenabwehr von Tripolis und Homs brennend abgeschossen.

In Ostafrika auf den verschiedenen Fronten des Abschnitts von Gondar öffneten Erfordernisse unserer Abteilungen, die feindliche Einheiten in die Flucht trieben und ihnen Verluste zufügten.

Einheiten unserer Luftwaffe griffen im Mittelmeer einen auf Fahrt befindlichen feindlichen Geleitzug an. Ein bewaffnetes Handelschiff von 2500 Tonnen wurde getroffen, explodierte und sank schnell. Ein weiteres Handelschiff von 1000 Tonnen blieb schwer beschädigt liegen.

Eines unserer U-Boote versenkte im östlichen Mittelmeer einen Petroleumtanker von 12 000 Tonnen durch Torpedo.

Auf Grund von weiteren Informationen kann festgestellt werden, daß zwei von den drei durch Sturmangriffen der Kriegsmarine im Hafen von Gibraltar versenkten Einheiten die

Tankdampfer „Gonia-Shell“ und „Dembydale“ sind und daß das beschädigte und als verloren angesehene Handels Schiff „Durham“ heißt. Die der britischen Handelsmarine bei unseren Angriffen auf Gibraltar zugesetzten Verluste belaufen sich damit auf vier Einheiten.

Bischof schmärt mit Jud Maisly

Stockholm, 24. September

Geistliche der anglikanischen Kirche aus der Grafschaft Essex haben an den Botschafter der Sowjetunion in London, den Juden Maisly, ein Schreiben gerichtet, in dem es unter anderem heißt:

„In Unbedacht dessen, daß zwischen uns früher Unstimmigkeiten geherrscht haben, sehen wir uns heute veranlaßt, Ihnen jetzt unsere Sympathien und unsere Bewunderung für die ruhmreichen Taten der Sowjetarmee zum Ausdruck zu bringen. Wir sind dessen gewiß, daß uns in unserem gemeinsamen Kampf gegen die heidnischen Kräfte des Faschismus der Sieg geschenkt wird und versprechen der Sowjetunion, die für die Kultur der Menschheit kämpft, unsere Hilfe mit Wort und Tat.“

Das Schreiben trägt die Unterschrift eines Bischofs, 14 Geistlicher sowie des Kirchspielsältesten. Es ist ein geradezu erschütterndes Dokument für den Verfall der britischen Geisteshaltung. Der Jude Maisly weiß wohl, warum er jetzt ein frommes Mäntelchen umhängt; der Erfolg lehrt es. Die Seelenverwandtschaft zwischen Plutokratie und Bolschewismus kann nicht deutlicher unterstrichen werden als durch solche Bekennnisse wie das in dem oben angeführten Schreiben niedergelegte.

Ein Misstrauensantrag

Eigene Drahtmeldung der LZ.

Stockholm, 25. September

Im australischen Parlament brachte heute der oppositionelle Arbeitersführer Curtin einen Misstrauensantrag gegen die Regierung ein. Der Antrag gründet sich darauf, daß Curtin in Erfahrung gebracht habe, daß die australische Regierung mehrere Gewerkschaftssekretäre mit Staatsgeldern bestochen habe, um die Opposition der Arbeiterpartei zu schwächen. Über den Misstrauensantrag werde, dem Londoner Rundfunk zufolge, gegenwärtig noch verhandelt.

Berdunkelungsbübung in Australien

Drahtmeldung unseres CR-Berichterstatters

Neapel, 25. September

„New York Times“ berichtet aus Melbourne, daß in Victoria die erste vollständige Berdunkelungsbübung wichtiger Plätze stattgefunden hat. Es soll insgesamt ein 3000 Quadratmeilen großes Gebiet verdunkelt worden sein.

Stern Hansson „strengh neutral“

Von unserem Ost-Berichterstatter

Stockholm, 24. September

Der schwedische Staatsminister Peer Albin Hansson hat bei der Jahrestagung des schwedischen Presseverbands eine Rede gehalten, in der er wieder einmal eine besonders betonte neutrale Haltung auch gegenüber dem finnischen Freiheitskrieg einnahm. Er fasste dabei auch etwas von herzlichen Gefühlen für die Opfer, denen sich das finnische Volk unterwarf, für ein Ziel, so meinte Herr Hansson, der das finnische Volk als lebenswichtig erachtet.

Als Finnland vor einem Jahre zum ersten Male von den Bolschewisten angegriffen wurde, pflegte man sich in Schweden nicht so neutral auszudrücken. Das finnische Kriegsziel aber ist — an dieser Tatsache kann nicht gezweifelt werden — das gleiche geblieben. Dieses Ziel, das das finnische Volk für lebenswichtig erachtet, ist ja kein anderes als die Sicherung einer durch den Bolschewismus ständig bedrohten staatlichen und völkischen Existenz. Das war vor einem Jahre so und ist auch heute noch genau so. In Schweden scheint man das allerdings noch nicht gemerkt zu haben.

Die Aufbauarbeit in Lemberg

O. E. Krakau, 24. September

Dieser Tage empfing in Lemberg der vor kurzer Zeit ernannte Gouverneur in Galizien, Dr. Lász, den bisherigen Bürgermeister der Stadt, Dr. Polanski. Der Bürgermeister erstattete Bericht über die in Lemberg geleistete Arbeit. Der Gouverneur sprach dem Bürgermeister seine volle Anerkennung für seine Führung der Stadtverwaltung aus, besonders auf dem Gebiet der Ernährung und der Versorgung der Bevölkerung.

Gedächtnisfeier für Paracelsus

Salzburg, 24. September

Um Tage, an dem vor 400 Jahren in Salzburg Theophrastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, nach einem von fanatischem Drängen erfüllten Wanderleben die Augen schloß, versammelten sich die Vertreter des Reiches und der Partei, die Vertreter der Wehrmacht, der deutschen und ausländischen Wissenschaft und der Heilpraxis zu einer einbrudsvollen Gedächtnisfeier im Salzburger Festspielhaus.

Reichsminister Dr. Frits, der Schirmherr der Tagung, betonte zu Beginn seiner Rede, daß diese friedliche Gedächtnisfeier für einen großen deutschen Mann, Arzt, Naturforscher, Chemiker und Philosophen mitten im Kampf um Freiheit und Weltgeltung des deutschen Volkes stattfinde. Während unsere unvergleichlichen Soldaten unter der genialen Führung Adolfs Hitlers Taten vollbringen, von denen die Geschichte noch nach Jahrhunderten und Jahrtausenden als einem Wunder von Leistungen erzählen werde, könnten wir dank ihrem Opfermut und ihrer Tapferkeit in stolzer Freude ein stilles Fest deutscher Wissenschaft und deutscher Kultur begreifen.

Realismus und klarer Blick für die Wirklichkeit des Lebens, so führte der Reichsminister weiter aus, vereinigten sich auch in Paracelsus, gestalteten sein Weltbild und machten ihn zum vorbildlichen Arzt und Forscher. Seinem Volke habe er sich aus seinem deutschen Seele heraus verbunden gefühlt wie kein Arzt vor ihm. Von Autentum, von artfreiem Selbstbehauptung habe er nichts wissen wollen. Seine Zeit sei nicht reif gewesen für die Aufnahme großartiger, weitschauender und volksbegleitender Gedanken. War aber Paracelsus vor 400 Jahren angestrebts, erdaht und geahnt habe, das sollte und werde im Gesundheitsdienst des neuen deutschen Reiches verwirklicht werden.

Sobald hielt Reichsgesundheitsführer Dr. Conradi die Freitreppe. Er würdigte an einer Reihe von Beispielen die unvergänglichen Leistungen des Paracelsus als Arzt und Naturforscher.

Nichtserziehungsminister Rust veranstaltete am Dienstagabend zu Ehren des italienischen Ministers für nationale Erziehung Bottai, einen Empfang.

Marshall Petain erklärte in Annonc in einer Rede an die Legionäre u. a.: Wie werden Frankreich organisieren. Soht das Klagen über die Vergangenheit und zieht Eure Blicke entschlossen auf die Zukunft.

Marshall Petain hat seine Besuchreise durch Savoyen in Aig les Bains beendet und ist am Dienstagabend gegen 23 Uhr in Biarritz eingetroffen.

Verlag und Druck: Lütmannsche Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH.

Verleger: Willi Marz. Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Lütmannsche Zeitung.

Für Auslagen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 2.

„Ja, ein Chines, Euer Gnaden, er wohnt hier im Hotel. Er hat eine deutsche Frau, ja wohl, Euer Gnaden, die hat er mitgebracht.“

Meine Freude war unbeschreiblich. Eine Deutsche hier am Ende der Welt? Ich mußte sie sehen. Hätte ich sie damals nicht gesehen... aber ich will nicht denken, nicht denken...

„Ich weiß noch, wie Lila Wiesmann sich bei meinem Eintreffen vom Fensterplatz erhob und mich begrüßte mit einem schwachen Lächeln, das mir gleich bewies, daß etwas in ihr zerbrungen war, zerbrochen war, denn die Freude, deutsche Witterlaute zu hören, hätte ausdrucksstark sein müssen.“

Sie reichte mir die Hand, eine seltsame Verhaltenheit lag in allen ihren Bewegungen, als ich sie schärfer annahm, bemerkte ich, daß sie geweint hatte. In dem Bestreben, ihr eine Freundschaft zu sagen, erzählte ich ihr, daß ich schon ihren Gatten gesehen habe. „Er hat einen ausgewanderten Eindruck auf mich gemacht.“

Aun lächelte sie wiederum, aber es war ein verzerrtes und bitteres Lächeln. „Wenn er das nicht auch auf mich gemacht hätte, sähe ich nicht hier.“

„Sie sind nicht glücklich hier?“

„Nein.“

Brüderlich sah sie an und schaute ihr Alter auf fünfundzwanzig Jahre. Sie hatte blondes, welliges Haar, aus der runden, überhohen Stirn ziemlich funktionslos herausgezogene, eine starke, kurze Nase, große, dunkelblaue Augen, vielleicht zu stark hervorquellend, eine blonde, leicht mit Sommersprossen besetzte Haut, ein Gesicht, nicht eigentlich hübsch und doch auf irgendeine Art reizvoll, wohl weil weich gezeichnet durch besondere Intelligenz oder wehes Erleben.

(Fortsetzung folgt)

Die Berliner Künstler grüßten unser Lizmannstadt

Ein Programm von erlebener Kultur / Hans Hinkel über das gewaltige Werk nationalsozialistischer Truppenbetreuung

Die festlichen Tage in Lizmannstadt gestalteten sich gestern abend in der Sporthalle zu einem einmaligen Höhepunkt, wie wir ihn auf diesem Gebiete hier noch nicht erlebt haben und wie er keine schönere Bestätigung des Leitwortes sein konnte: "Ostfansaren rufen!" Auf Einladung des Oberbürgermeisters von Lizmannstadt waren unter Führung von Reichskulturwaltung Ministerialdirektor Hans Hinkel die bekanntesten Künstlerinnen und Künstler von Bühne, Film und Rundfunk gekommen, um vor den Kameraden der Wehrmacht und Volksdeutschen ihre ganz große Kunst zu zeigen. Außerdem sah man als Ehrengäste Gauinspekteur und Regierungspräsident Uebelhoer, den Standortältesten General Ritter von Höraus und Oberbürgermeister Benkli.

Vor Beginn machte Reichskulturwaltung Ministerialdirektor Hans Hinkel nach Übermittlung der Grüße von Reichsminister Dr. Goebbels einige grundjährige Ausführungen über den Sinn dieser Veranstaltung und die Absicht der Berliner Künstlerschaft. Wenn Dr. Goebbels die namhaftesten Vertreter des Berliner Kulturbildens auf Einladung des Oberbürgermeisters von Lizmannstadt hierhergesucht habe, so habe er Dank und Gruß der Berliner Künstlerschaft für den Einsatz Lizmannstadts übermitteln wollen. Zugleich solle die Künstlerschaft eine Stärkung bedeuten für die Aufgaben, die noch vor uns liegen.

Es kommt den wenigsten deutschen Volksgenossen ganz zum Bewußtsein, was es bedeutet, wenn trotz des Krieges das gesamte deutsche Kulturschaffen ohne Einschränkung an der Arbeit ist, unsere mehr als 350 Theater weiterpielen und das deutsche Musikleben in einer Blüte steht, wie wir sie früher kaum zu hoffen wagten, wenn das deutsche Filmgeschafft in dieser Zeit große, nationalpolitisch wertvolle Filme geschaffen hat, und wenn weiter auf allen anderen Gebieten unseres künstlerischen Lebens wie Architektur und Bildender Kunst die erfreulichsten Ergebnisse gezeigt werden.

Trotzdem sind zusätzlich über 14 000 deutsche Künstler im Bereich der nationalsozialistischen Truppenbetreuung unterwegs, darüber hinaus gehen sie zu den Kameraden der Arbeit, und wie heute zur Betreuung unserer volldeutschen Kameraden, denen mit dieser Veranstaltung unser Reichsminister als Trennhänder des Führers für das deutsche Kultusbild Dank sagen läßt für den Einsatz von gestern und den von morgen.

Es sind rund 30 Künstler aus den Reihen von 412 000 deutschen Kulturschaffenden, die mit der Berliner Künstlerschaft nach Lizmannstadt gekommen sind, von der "ersten Prominenz" wie jene, die sich der heiteren Muße verschrieben haben. Viele Monate ist die Berliner Künstlerschaft seit Kriegsbeginn schon unterwegs gewesen. Lizmannstadt ist, wie Ministerialdirektor Hans Hinkel verriet, der 126. Ort seit Kriegsbeginn und die Veranstaltung die 291. So spricht die Berliner Künstlerschaft ihre spielfreien

Tage und Wochen. Sie hat sich mit begeistertem Herzen in den Dienst dieser Arbeit gestellt und vom Polarkreis bis zum südlichen Frankreich ihre Kunst gezeigt.

Bisher wurden rund 1 300 000 Soldaten und 800 000 Kameraden der Arbeit von den Berliner Künstlern betreut, insbesondere vor Dienstverpflichteten in infanteriebedrohten Gebieten.

Ehrliche und heitere Kunst gleich vollendet geboten

Das, was folgte, war ein bunter Film konzentrierten Erlebens. Blenden wir auf: Beziehungsreich sang Hans Heinz Nissen den über sein veritistisches Programm hinaus zu einem Bekennnis allen Künstleriums gewordenen Prolog aus dem "Bajazzo" mit seiner gehaltvollen, allen Ausdrucks fähigen Baritonstimme. Im Flügel begleitete in überaus feinfühliger Weise wie auch bei den folgenden Vorträgen Michael Rauchisen, beides Namen, die für sich sprechen. Dann sang Kammerjängerin Emmy Lechner, deren Ruhm über Deutschland weit hinausgeht, mit ihrer bezaubernden, großen Stimme das bekannte Arioso von Händel und "Jubilate".

Das Programm stand so recht im Zeichen der kulturellen Verbundenheit der Käsenmächer und ihrer Verbündeten. Der italienische Meistergeiger Leo Petroni erfreute mit einem virtuosen Stück von Paganini, dessen Biografie verblüffte, und dem Wiegenlied von Brahms mit einem Bogenstrich von verzehrender Süße. Ursula von Diemen zeigte uns, was für Werte im einfachen Volkslied stecken, wenn es nur von einer großen Künstlerin gestaltet wird. Sie sang: "Am Brunnen vor dem Tore" und "Alle Tage ist kein Sonntag", und allen wurden die doch so vertrauten Weisen zu einem ganz neuen, tiefen Erlebnis. Und wieder ein Vertreter befreundeter Mächte: der Meistergeiger Wassili Czernyeff, der bei dem deutschen Professor Gustav Havemann studiert hat und an einem spanischen Stück eine ganz jahrelange Technik zeigte. Als Nachwuchskünstlerin machte uns Eva Maria Sievert mit ihrem entzückend schönen Vokalatropfen durch die Arie der Rosine "Ich kann so zärtlich

Es handelt sich hierbei aber nicht etwa um eine Art "Wohltätigkeitsveranstaltung" im Sinne von früher, sondern um einen Treuebeweis, einen Ausdruck unseres Wollens, den Soldaten und den schaffenden deutschen Menschen an den Kulturgütern teilnehmen zu lassen, wo sie auch im Leben stehen. Wir wollen damit einen kleinen Teil jenes Sozialismus der Zukunft verwirklichen, der uns immer richtunggebend sein wird.

Dann bewies der Reichskulturwaltung, daß er mit in der von ihm betreuten Künstlerschaft steht. Er zog gewissermaßen den Reichskulturwaltung und Ministerialdirektor aus und war nur noch Hans Hinkel, der die Kameraden ansagte, und der es in einer Art tat, die sofort die Verbindung schaffte zwischen Lizmannstadt und Berlin, die ferner das Fluidum hervorrief, das für die rechte Aufnahmefreitheit so unentbehrlich ist.

Ehrliche und heitere Kunst gleich vollendet geboten

sein" bekannt. Und nun etwas ganz anderes: Altjapanische Kunst, ein Tanz um den Dolch von Dr. Massani Kunio, am Flügel begleitet von Franz Schäfer, der in der Folge den kameralistischen Betreuer spielte. Der Tanz im Originalstil der alten Zeit vermittelte uns einen Einblick in eine fremde Erlebniswelt. In der Anfangszeit der Berliner Philharmoniker, so plauderte nun Hans Hinkel, wußte der Dirigent Leonhard nicht, wie er seine drei gleich guten Geiger aufzufinden könne. Er komponierte als sein einziges Werk die humoristische Serenade, die dann von Professor Gustav Havemann, Professor Petroni und Wassili Czernyeff dargeboten wurde. Nur Künstler von solcher Kongenialität sind zu dieser Leistung fähig.

Der heitere Teil wurde eingeleitet durch moderne Unterhaltungsmusik der Solistenkapelle der Berliner Künstlerschaft unter Leitung von Otto Stenzel von der Berliner Scala und unter anderen dem Langharmonikaspieler Alberti Bössen und dem Schlagzeuger Hans Klägemann, am Flügel Fritz Schäfer. Sie zeigten, daß Deutschland auch in dieser Hinsicht keinen Imports bedarf.

Der Belgrader Sender brachte damals ein kleines Liedchen von der Lilli Malen, das zu einer gewissen Berühmtheit geworden ist. Auf der Schallplatte sang es Vale Andersen, wir durften es im Original von ihr hören. Außerdem sang die Künstlerin von der Wasserlant ein Seemannsliedchen.

Die Komponisten von Filmmusiken führen ein wenig beachtetes Dasein, ihre Muß wird durch die spannende Handlung nur im Unterbe-

wußtsein aufgenommen, niemand achtet auf den Musikernamen. Daß die Schlager aber doch bekannt sind, das beweis die musikalische Plauderei von dem Komponisten vieler Filmmusiken Franz Grothe, denn fast alles, was man da hört, war einem bekannt. Er hatte seine Gattin mitgebracht, Kirsten Heiberg. Auch sie ist uns ja bereits aus dem Film bekannt. Aus der gleichen Künstlerin stammt Ethel Neuschäfer, die den Traum eines jungen Mädchens vom Film mit rührender Droherie sang.

Wie sehr dieser zweite Teil unter dem Gesetz des "Wie" stand, das beweis der Minister Harry Vorzen, der kleine Szenen des Alltagslebens mit so verblüffender Ausdruckskunst darstellte, daß man die gemeinen Zeitgenossen vor sich sah. Willi Frisch war, das werden viele Lizmannstädterinnen bedauern, nicht selbst gekommen, dafür aber seine liebreizende Gattin Dina Grace-Frisch. Mit ihrer tänzerisch beschwingten Akrobatik sang sie ein Lied der Schönheit und des klassischen Ebenmaßes. Den Typ des "Maschinengewehrliedje" verlor mit ihrem Partner Schröder, Gnade Gott, wer ihr vor das Mundwerk gerät. Die einzige Rettung ist, wie hier geschehen: Abziehen!

Zum Schluß versammelten sich noch einmal alle mitwirkenden Künstlerinnen und Künstler. Beige von Blumen wurden überreicht. Oberbürgermeister Benkli jagt ihnen aus ganzem Herzen kommende Worte des Dankes. Die Beantwortung habe am Sinnfälligsten die Frage beantwortet, weshalb wir gerade in dieser Zeit festliche Tage begehen.

Inmitten polnischer Seelenlosigkeit hatten wir Gelegenheit, aus dem vollen Born unseres reichen kulturellen Lebens zu schöpfen. Niemand kann es hier bei uns aushalten, der sich nicht zugleich eine seelische Heimat in Lizmannstadt schafft.

Reichskulturwaltung Ministerialdirektor Hans Hinkel schloß, daß er es nicht als besondere Leistung ansiehe, nach Lizmannstadt gekommen zu sein, sondern als eine Selbstverständlichkeit. Die Veranstaltung war als ein Zeichen berechtigter Lebensbejahung ein Gruß aus Berlin, der Hauptstadt eines Reiches und morgen das Herz eines neuen und glücklicheren Europas. Das soll unser gemeinsames Kennzeichen sein. Mit den Klängen Paul Linets "Berliner Lust" verabschiedeten sich die Künstler.

Der Reichskulturwaltung hatte vorher von der Notwendigkeit seelischer Entzümpfung gesprochen. Diese Gelegenheit war weitlich ausgenutzt worden. Man spürte, wie sich die Stimmung immer mehr aufzulöste, wie die Menschen so vielgestaltiger Herkunft zusammenwuchsen und sich eine neue Gemeinschaft bildete, der allergrößte Aufgaben gestellt sind. Der Dank für diese seelische Aufrichtung drückte sich in immer wiederholtem, stürmischen Dank aus. Die Berliner Künstler und ihr Führer Hans Hinkel erahnen daraus, wie dankbar wir ihnen für ihren Besuch waren und daß wir hoffen, wenigstens den einen oder anderen bei passender Gelegenheit einmal bei uns wiederzusehen.



Von links: Generalmajor Ritter von Höraus, Oberbürgermeister Benkli, Regierungspräsident Uebelhoer; Kammerjängerin Emmy Lechner; ital. Meistergeiger Prof. Leo Petroni; Ursula von Diemen, Reichskulturwaltung Hans Hinkel.

(E3-Bilderdienst, Foto Weingandt)

Sinfonische Musik in unserer Sporthalle

Das Konzert des Städtischen Sinfonie-Orchesters / Virtuose Cellomusik

Die Ostfansaren riefen am Montagabend, wie gestern schon kurz berichtet, zu einem Freudenkreis des Komponisten, daß er eifrigig im Schreibstil verwöhne. Dadurch kam sie erst 1865 zur Aufführung, obwohl sie schon 1822, also acht Jahre vor der C-dur-Sinfonie und dem Todesjahr Schuberts, entstanden ist. Die reiche Harmonie und die farbige Instrumentierung, vor allem aber die unerhörte Melodie, der romantische Klang, der sich hier zum erstenmal in der Sinfonie offenbart, hat ihr die Liebe alle Musikknechte erworben, sie ist wie keine andere sinfonische Musik ins Volk gedrungen. Leider hat man aus Schubert eine Operettensfigur machen wollen. Wohl ist er kein Kämpfer wie Beethoven, er erhöht sich in der Schillerung des Zuständlichen. Aber er war darin echtes Kind seiner Zeit, die sich von Materialismus und politischer Unbefriedigung abwendete und in ein Traumland flüchtete. Auch wir haben dem materialistischen Denken abgesagt, aber wir wollen uns eine neue Lebensform erfähren. Auch unsere Zeit wird romantisch bestimmt sein, aber durch eine — wie Dr. Goebbels es einmal ausdrückte — ehrne, starkhe Romantik. Wir denken nicht daran, uns in ein Traumland zurückzuziehen, sondern wir drücken der Zeit das Siegel unseres Geistes auf.

Das Schwerpunkt der Orchestermusik lag in der Wiedergabe der h-moll-Sinfonie von Franz Schubert. Man nennt sie die "Unvollendete", weil sie nur aus zwei Sätzen besteht und hinterlassene Sätze eines Scherzos vermuten lassen, daß Schubert an den üblichen formalen Ausbau gedacht hatte. Wie dem auch sei, uns bedeutet sie vollendete Musik, und wir

den leichten Ausklang des Programms bil-

dete die Akademische Festouvertüre, ein musikalischer Scherz von Johannes Brahms. Er schrieb die Muß 1880, als ihm die Universität Breslau das Ehrendoktorat verliehen hatte. Studentenlieder, mit dem abgründigen Humor des Meisters verwandt, bestimmen den Charakter des Werkes.

Die Stabführung unseres bewährten Dirigenten und Stadtmusikdirektors Adolf Bauze gewann den graziosen, tänzerisch beschwingten Figuren Mozarts die vielleicht Schattierungen ab, die sie auszeichnen. In der Darstellung der "U volle de le n" bewies er fultivierten Geschick. Er differenzierte, wog ab und ließ uns ahnen, wieviel sorgfältige Arbeit auf den Proben geleistet worden war. Die zarte, schwermütige Kantabilität des Werkes kam zum ergreifenden Ausdruck, wobei wir auch der Arbeit des ersten Konzertmeisters gedenken dürfen. Dagegen kann nicht verschwiegen werden, daß die Geigen und Bratschen nicht einheitlich in ihren Leistungen waren und bei den äußersten Stimmen noch zu fehlen ist, kein Wunder bei einem Aufbauorchester. Die Tempi waren so genommen, daß das tragende Hauptthema als geistiger Unterbau besonders im ersten Satz zur vollen Entfaltung kommen konnte, und wir begrüßten diese Gestaltung, die sicher im Sinne des Komponisten geschehen ist, der selbst sein Werk bestimmt ja nie gehört hat. Die Akademische Festouvertüre ist eine Gelegenheit für ein Orchester, übermäßigen Humor zu zeigen. Adolf Bauze ging auf die gebotenen starken Möglichkeiten liebevoll ein, wobei ihm das Orchester willig folgte bis viel-

leicht auf die zarte Trompetenstelle, die etwas laut genommen wurde. Wir hatten aus der Gestaltung des Orchesterfeins den Eindruck, daß unser Städtisches Sinfonie-Orchester auf dem richtigen Wege ist und daß es gelingen wird, ihm den Ruf zu verschaffen, der ihm bei der Bedeutung eines Ortes wie Lizmannstadt erobert werden muß.

Eine besonders erfreuliche Bekanntheit war die mit dem Cello-Virtuosen Gaipar Cassado, der das Konzert in D-dur für Violoncello mit Orchesterbegleitung von Joseph Haydn spielte. Es ist dies ein Werk von blühender Schönheit, wobei dem Cello herrliche Gelegenheiten geboten werden, die der Künstler in seiner Kadenz noch erweiterte. Der kräftige, männliche Bogenstrich des weltberühmten spanischen Cellisten rief zu Entzücken hin. Die virtuose Behandlung des Instruments äußerte sich weniger in brillantem Feuerwerk, obwohl die Läufe, Springbögen und Triller bewunderungswürdig waren, sondern ging tief in die Erlebnishöhe. Über den ganzen Umfang des Instruments bis hinauf in die gefühligen Höhen war der Ton voll und samtweich. Kein Wunder, daß das begeisterte Publikum sich nicht von dem Künstler trennen konnte, so daß dieser sich zur Zusage eines spanischen Tances von Granados und des Abendliedes von Schumann verstand, wobei die zarte Ausdrucksfähigkeit der Bogenführung noch einmal zum Erlebnis wurde. Auch das Orchester unter Führung von Adolf Bauze ernste starke und herzliche Beifall, so daß der Gesamteindruck der Veranstaltung überaus erfreulich war.

Georg Keil

Tag in Litzmannstadt

"Ostfassade"

Heute, 11 Uhr, Saal der Volksbildungsstätte: Gründung des Litzmannstädter Arbeitskreises des Deutschen Heimatbundes.

18 Uhr: "Berliner Künstlerfahrt", Leitung Reichskulturstadtrat Hinkel.

20 Uhr: Film-Festauflösung "Friedemann Bach".

Morgen, 20 Uhr, Städtische Bühnen: Festauflösung "Emilia Galotti".

Die Blätter fallen

Der Kalender sagt: seit dem 23. September ist es Herbst. Die Tage jedoch, die aus blauer Seide und Sonnengold gesponnen zu sein scheinen, widerstreben dieser Behauptung. Das raschelnde Laub, das wie ein dicker gelber Teppich den Boden der Hauptallee des Hitler-Jugend-Parks bedeckt, gibt indessen dem Kalender recht.

Die Linden, Ahorn und Eschen prangen im schönsten bunten Blätterschmuck. Schade, daß jeder Tag diese Farbe abnehmen läßt. Schon stehen einige Bäume völlig entlaubt da.

Die Birken zeigen erst einige gelbe Spritzer auf ihrem Blätterkleid. Andere Bäume prangen noch im grünen Laubgewand. Ein Spitzahorn am Schwanenteich hat vorn einen einzigen Ast, herrlich rot gefärbt. Er trägt ihn wie einen kostbaren Schmuck. Wenn die Sonne darauf fällt, erglüht er wie eine seltsame Blume.

Die Ebereschen, Birkenzweige und Wildrosen prangen in der roten Färbe ihrer Früchte.

Was die Blumen an Zahl vermiesen lassen, erscheinen sie durch die Glut ihrer Farben. Dahlien, Phlox und Winteraeratheren führen sie an. Eine hohe Staudenpflanze, deren gelbe Blüte der einer Mimose gleicht, ist das Paradies der Biene. Zu hunderden stehn sie auf dem Blütenbusch und saugen den süßen Nektar.

Neben den Beilchen hat auch ein Ritter-

sporn noch einmal zu blühen begonnen.

Die meisten gesiederten Bewohner des Parks haben bereits ihr Haus zugespiert. Nur der Star ist noch da. Er hat sogar wieder zu flöten angefangen. Im warmen Sonnenchein sitzt er vor seinem Haus und flötet zärtlich vor sich hin. Auch die Weißfinken versucht noch ab und zu den Silberton ihrer unkomplizierten Melodie zu treffen. Rüpelfhaft schreit die Eltern dazwischen, die sich überall umherstreifen. Natürlich sind auch noch die Sperlinge da. Familienweise streunen sie im Park herum und halten nach Winterwohnungen Ausschau.

Schön ist es im Park, wenn die Abendröte den Himmel in zarten Pastellfarben tönt und die silberne Sichel des Mondes aufgegangen ist. Dann breitet die Stille ihre weichen Flügel über Baum und Strauch und über die wenigen Menschen, die sich nach des Tages Last und Mühen in den einsamen Alleen ergeben.

A. K.

Tagung der Kreisobmänner

Wie wir hören, kommen in der Zeit vom 8. bis 11. Oktober sämtliche Kreisobmänner des Warthegaus zu einer großen Tagung in Litzmannstadt zusammen. Auf dieser bedeutungsvollen Zusammenkunft werden alle gegenwärtigen und künftigen Probleme dieses Raumes eingehend besprochen werden. Das umfangreiche Programm dieser Tagung sieht unter anderem Vorträge, Kundgebungen, Besichtigungen usw. vor. Gauinspektor Regierungspräsident Nebelhofer wird die Kreisobmänner begrüßen. Des weiteren wird auch Oberbürgermeister Benkli zu diesen Männern sprechen. Das genaue Programm der Tagung wird in der nächsten Zeit veröffentlicht werden.

Auch die fristlose Entlassung bedarf der Genehmigung. Nach dem bestehenden Recht muß auch für die fristlose Entlassung die Zustimmung des Arbeitsamtes eingeholt werden. Das Reichsgericht (RUG 25/41) hat in einer Entscheidung ausgeführt, daß die für die Rechtswirksamkeit der fristlosen Entlassung notwendige Zustimmung vom Betriebsführer unverzüglich einzuholen ist. Auch die größte Treupflichtverletzung des Gesetzsmannes hefreie den Betriebsführer nicht von der sorgfältigen Erfüllung seiner Pflichten.

Abenteuerliche Reise eines jugendlichen Ausreiters. Eine abenteuerliche Bahnjagd, die er teils bezahlte, teils als blinder Passagier zurücklegte, unternahm ein Schüler aus Seiffhennersdorf in Sachsen. Aus Furcht vor Strafe war er von zuhause ausgerückt, trieb sich über eine Woche umher und kam bei seiner Reise bis nach Polen und nach und nah in die Nähe der Ostfront. Unterwegs befand er von Mitreisenden zu essen, und auf Fragen, wohin die Reise ginge, antwortete er stets, er wolle seinen Vater an der Ostfront besuchen. Einmal wurde er auf seiner Fahrt aufgegriffen und in einemheim in Litzmannstadt untergebracht. Da es jedoch zu einem Rücktransport kam, war er wieder entwichen. In Baranowice wurde seinem Abenteuerleben durch rachsches Zugreifen des Bahnpersonals ein Ende gemacht und der Ausreiter wieder in die Heimat befördert.

Wann wird verdunkelt? Sonnenuntergang um 18.35.

Briefkasten

E. A. Weder in Post noch in Brzeziny gibt es eine Oberschule.

Wo Bakterien wimmeln,
schützen
schon 2 Rheila mehrmals täglich
In Apotheken und Drogerien o.50 u.-

Im Dienst unserer Kultur und der Heimat

Der Deutsche Schul- und Bildungsverein in Litzmannstadt wird heute in den Heimatbund eingegliedert

Am heutigen Donnerstag findet die Eingliederung des "Deutschen Schul- und Bildungsvereins" in Litzmannstadt in den "Heimatbund Wartheland" statt. Damit wird die verdiente Kulturorganisation der Deutschen dieses Raumes in ihrer bisherigen äußeren Form zu bestehen aufhören, um in anderer Gestalt ihre Wirksamkeit wieder fortzuführen.

Der Schul- und Bildungsverein — der SBV, wie er allgemein hieß — verband seine Entstehung einer Notzeit des deutschen Schulwesens im ehemaligen Podlach. Man läßt das Jahr 1907. Unter dem Druck der Revolution von 1905—1906 hatte die russische Regierung den Staatsbürgern gestattet, sich zu Vereinen und Verbänden zusammenzuschließen. Auch die Deutschen im ehemaligen Polen machten von dieser Freiheit eifrig Gebrauch. Als besonders notwendig wurde die Gründung einer Organisation zum Schutz des sehr im argen liegenden deutschen Schulwesens erkannt.

An der Spitze der Männer, die dieses Gebot der Zeit erkannten, befand sich Manufakturkarrat Ernst Leonhardt, ein Mann, dessen Name genannt werden muß, wenn von den Kührern des Deutschstums im einstigen Podlach die Rede ist.

In den Siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts aus Sachsen nach Podlach gekommen, legte Leonhardt hier mit zwei Landsleuten eine Tuchfabrik an, die sich bald sehr gut entwickelte. Ihm treu ergebene Mitarbeiter entlaufen ihn von der Berufssarbeit, so daß Manufakturkarrat Leonhardt sich mehr und mehr mit gemeinnützigen Arbeiten befaßten konnte. Er wurde sehr bald die Seele aller Bestrebungen und Unternehmungen der Podlacher Deutschen, die den Zweck hatten, deren politische, kulturelle und wirtschaftliche Lage zu verbessern. Seiner Anregung verdankt unser "Schul- und Bildungsverein" sein Entstehen, desgleichen der "Deutsche Gewerbeverein". Er förderte auch die "Podlzer Rundschau", eine Tageszeitung, die 1912 zur Vertretung der deutschen Belange ins Leben gerufen wurde, und die Wochenschrift

Die Zeit gleich nach dem Weltkrieg war nicht dazu geeignet, dem Verein neue Blüte zu bescherten. Dazu waren der polnische Druck und die allgemeine Niedergeschlagenheit der Deutschen über den Ausgang des Krieges zu

und die Spielschart. Auch die Arbeit am den deutschen Kindern wurde nicht vernachlässigt. Kinderbücher, Kasperlepielen, Märchenabende und Sommerlager taten viel Gutes am deutschen Kind.

Weiterhin leisteten wervolle Arbeit am SBV: der Arbeitskreis, die Singgemeinde, der Schachtkreis, der Photokreis, die Sippenspendliche Gemeinschaft. Eine Zeitschrift bestand auch wieder ein Sinfonieorchester.

Die vorhin erwähnten Ortsgruppen des SBV, die die Aufgabe hatten, den Arbeitskreis des Vereins auch rein örtlich zu verstetigen, wurde in Fabianice, Zgierz, Zduńska-Wola, Aleksandrow, Radogast eröffnet. Außerdem versorgten die vom SBV eingerichteten zahlreichen Wanderbücher das släfche Land mit gutem deutschen Lesestoff.

Als der Verein 1937 sein dreißigjähriges Bestehen öffentlich beginnt, da gestaltete sich diese Feier zu einer gewaltigen Kundgebung des Kulturwillens des hiesigen Deutschstums.

In den folgenden Jahren bis zum Polenfeldzug erfuhr die Arbeit des Vereins eine immer stärkere Hemmung durch die polnischen Behörden. Diese erkannten ganz richtig im SBV ein wichtiges Zentrum des Widerstandes gegen ihre Bemühungen zur Polonisierung des hiesigen Deutschstums. Eine kulturelle Veranstaltung nach der anderen des Vereins wurde verboten. Selbst Erntedankfest und Kaisertheater wurden "aus Gründen der öffentlichen Sicherheit" verboten!... Kein Vortragender aus dem Reich erhielt mehr die Einreisegehnigung.

Als der Krieg ausbrach, wurden fast sämtliche aktiven Mitarbeiter des Deutschen Schul- und Bildungsvereins verhaftet und verschleppt. Einer der Verhältnisse der um die Heimathorschung sehr verdiente Dr.

Manufakturkarrat Ernst Leonhardt
(Ostlandbild)

groß. Erst als Adolf Hitler im Deutschen Reich die deutschen Menschen zur Selbstbestimmung aufrief, da brach auch für den SBV eine neue Zeit an. Die Jugend trat auf den Plan. 1931 erhielt der SBV ein neues geräumigeres Heim, und bald begann er sich in ungeahnter Weise zu entwickeln. Die Bücherei wuchs auf 1000 Bände an. Die Zahl der eingetragenen Leser sprang von 266 auf 770. 1936 zählte man bereits 1500. Die Zahl der Besucher der Veranstaltungen stieg von 2680 auf 21000 im Jahr, die Zahl der ausgeliehenen Bücher von 2500 auf 30000. Der Mitgliederbestand erhöhte sich von 120 auf über 400. Zusammen mit den Mitgliedern der inzwischen in der Nachbarschaft ins Leben gerufenen Ortsgruppen des Vereins stieg die SBV-Mitgliederzahl auf über 600.

Die Vortragsarbeit erhielt neuen Auftrieb. Den Impuls dazu gab der dem SBV als Sektion angeschlossene "Ring Deutscher Akademiker". In den nächsten Jahren kamen zahlreiche Dichter, Wissenschaftler und Forschungsreisende aus dem Reich nach Podlach, um vor den hiesigen Deutschen zu sprechen. Es wurden Hochschulwochen, Lehrtätigungen, Buch-, Kunst- und Kunstsverbeausstellungen veranstaltet. Eine Heimatbücherei entstand, die das Schrifttum des heimischen Deutschstums sammelte. Eine Bildstelle sammelte Bildmaterial über das hiesige Deutschland dieses Raumes. Ein Heimatmuseum wurde begründet.

Zu einer jährlich wiederkehrenden Veranstaltung wurde die "Heimatwoche" am Samstagende mit einer heimatlichen Schau und mit Vorträgen hiesiger Heimatforscher. Regelmäßig fand eine Buchwoche, verbunden mit Dichterabenden statt. Als das Deutschland 1931 den Schwarzen Palmonntag erlebt hatte — das Deutsche Gymnasium, die deutsche Zeitung, die "Freie Presse", und die Auslagen deutscher Buchhandlungen wurden vom polnischen und jüdischen Pöbel zerstört — wurde alljährlich um die gleiche Zeit eine Deutsche Woche abgehalten, die am Palmonntag mit dem Deutschen Abend — einem flammanden Bekennnis zum Deutschland — auslängt.

Immer mehr Arbeitsgemeinschaften entstanden im Verein. Sie machten sich die Pflege des deutschen Volksstides, des deutschen Volksstanzes und des Volksspiels zur Aufgabe. Auf diesem Gebiet arbeiteten besonders die Jugendwandergruppe und die Wandervagabundengruppe, der Singkreis

Albert Breyer
(Ostlandbild)

Erhard Bäher — nach ihm führt die Erhard-Bäher-Straße in Litzmannstadt ihren Namen — wurde unterwegs ermordet. Ein anderer Heimatforscher aus den Reihen der SBV-Mitarbeiter, Albert Breyer — nach ihm ist die Albert-Breyer-Straße in Litzmannstadt benannt worden — ist vor Warschau — als polnischer Zwangssoffizier! — gefallen.

Wenn jetzt der Deutsche Schul- und Bildungsverein zu Litzmannstadt in der Gestalt der Litzmannstädter Kreisgruppe des "Heimatbundes Wartheland" unter dem Voritz des Oberbürgermeisters seine Arbeit fortsetzen wird, so sehen seine Mitarbeiter diese Tatsache als Anerkennung seines fruchtbaren Wirkens für Heimat und Volk an.

Adolf Kargel

Dr. Erhard Patzer
(Archiv LZ)



Deutsche Post, die zu dem gleichen Zwecke 1915 ins Leben trat.

Sein größtes Verdienst aber war die Gründung des Deutschen Gymnasiums, das noch heute als General-von-Briesen-Oberschule besteht.

Am 8. März 1907 fand unter Leonhardt die Gründungsversammlung des "Deutschen Vereins zur Förderung von Schul- und Allgemeinbildung" — wie der nachmalige Deutsche Schul- und Bildungsverein zuerst hieß — statt. Als Gründer der neuen Kulturorganisation der Podlacher Deutschen galten offiziell: die Kaufleute Rudolf Ziegler und Franz Schimmele sowie der Schulmann Heinrich Ziller. Unter der Schülzherhaft des Vereins konnte in kürzester Zeit das vorwärts Deutsche Gymnasium ins Leben gerufen werden. Im Lauf ihres Bestehens hat diese Lehranstalt eine Großzahl von Jöglingen ins Leben entlassen, die sich in der Folge während im politischen und kulturellen Dasein der hiesigen Deutschen betätigten.

Um den unhalbaren Zuständen im Volkschulwesen abzuholzen, gründete der SBV vier private deutsche Volkschulen.

In der Folge wurde für das Deutsche Gymnasium ein eigener Verein geschaffen. Die Volkschulen wurden der Obhut der städtischen Schulkommission übertragen. Der SBV konnte sich anderen Aufgaben widmen. 1908 wurde eine einzige tausend Bände zählende Bücherei geschaffen, die in einem eigenen Vereinsheim Aufstellung fand. Ferner wurde ein Orchester gegründet. Allgemeinbildende Vorträge wurden veranstaltet. 1911 wurde auf Bemühen des Vereins das Deutsche Lehrerseminar von Warschau nach Podlach übergeführt und so dem Deutschland erhalten, bis es schließlich 1938 dem neuen deutschfeindlichen polnischen Schulgesetz zum Opfer fiel und geschlossen wurde.

Mit sämtlichen deutschen Vereinen Russlands sowie mit den Kulturoorganisationen Deutschlands und Österreichs unterhielt der SBV damals lebhafte Beziehungen.

Der Weltkrieg legte zunächst der Entwicklung des Vereins ein Ziel. Es waren sogar Bestrebungen im Gange, den SBV zu schließen. Zum Glück kam es nicht dazu. Offiziere bereiteten sich darauf, daß die Bücherei und das Lesezimmer weiterhin der deutschen Allgemeinheit zur Verfügung standen.

Gewinnsucht auf Kosten des Reiches

Schiebungen nach Warschau / Durchbrechung der Vorschriften nicht geduldet!

Der Wirtemeister Erwin M. hatte sich aus kleinen Anfängen emporgearbeitet und verdiente bei einer hiesigen Firma einen auskömmlichen Lohn. Aber das genügte ihm nicht. Er wollte schnell reich werden. Er lebte sich mit einem dreizehnmal wegen Straftäters, Juwelerei und anderen Dingen vorbestrafen Mann in Verbindung, der es verstand, eine Reihe von Kraftschafern zu bewegen, Fahrten von Litzmannstadt nach Warschau für einige hundert Reichsmark Fahrlohn auszuführen. Es handelte sich dem M. nun bloß noch darum, Ware zu bekommen, denn jede Ware wird bekanntlich in Warschau zu hohen Preisen abgenommen. So ließ er zunächst Jüder, Zigeuner und Kaffeehaus in erheblichen Mengen durch eine Reihe von Mittelpersonen aufzutauen. In Warschau hatte er eine Frau gefunden, die bereit war, die Waren an den Mann zu bringen. Der Jüder füllte aber die Transporte nicht und so ging er auch dazu über, sich minderwertige Textilware zu verschaffen und nach Warschau zu verbringen. Mehrere Monate lang ging die Sache gut, bis am 19. Dezember 1940 die Polizei ausrückte und alle Beteiligten hinter Schloss und Riegel setzte.

Nun hatten sie sich vor dem Sondergericht II in Litzmannstadt wegen Kriegswirtschaftsver-

brechens zu verantworten. Einer der Fahrlässt hatte sich aus Neude über seine Tat das Leben genommen. Durch ein großes Aufgebot von Zeugen und Sachverständigen wurde die Schuld der elf Angeklagten gestellt. Erwin M. erhielt als Volkssträfling wegen Kriegswirtschaftsverbrechens sieben Jahre Zuchthaus und sieben Jahre Ehrverlust. Von den übrigen Angeklagten wurden sieben zu insgesamt 19½ Jahren Freiheitsstrafen und über 8000 RM Geldstrafen verurteilt. Zwei Angeklagten wurden freigesprochen und bei einem das Verfahren eingestellt, weil die Schuld des Täters gering und die Folgen der Tat unbedeutend waren.

Die Zuder- und Textilschiebungen waren im Jahre 1940 begangen worden. Verbrechen, die später begangen worden sind, werden sehr viel schärfer geahndet werden, als Verbrechen, die früher begangen wurden. Das möge sich jeder, der zu Schiebungen verführt wird, gesagt sein lassen. Es ist gerade in der "2. Ztg." immer und immer wieder darauf hingewiesen worden, daß das Deutsche Reich es sich nicht gefallen läßt, wenn die Bestimmungen, die zur gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung Europas getroffen worden sind, von einigen Leuten, womöglich noch in gewinnstüchtiger Absicht, verletzt werden.

Aus dem Wartheland

Kalisch

Kundgebung der NSDAP. in Bornhagen

Mit im Feuerwehraal fand am Sonnabend eine Kundgebung statt, auf der Kreisleiter Marzgrätz über „Die Aufgaben der Deutschen im Osten“ sprach. Nach dem Vortrag kamen auch einzelne Volksgenossen ihre Wünsche äußern, worauf die Kundgebung vom Ortsgruppenleiter Müller geschlossen wurde.

Lebende Helden an den Straßen

th. Die Straße in Dobitz, die die Polen wohl in Angriff genommen hatten, ist von den Deutschen fertiggestellt. Jetzt wird eine Straße in Kirschdorf gebaut. Und es wird nicht lange dauern, dann werden wir im ganzen Kreisgebiet gute und saubere Straßen haben. In nächster Zeit sollen an den Straßen, die dem Verkehr ausgesetzt sind, die typisch polnischen schiefen Breitzaune, die obendrein noch mit Kalk gesäumt sind, verschwinden und lebendigen Hainbuchenhecken Platz machen. Bepflanzt werden zuerst die Grundstücke in Friedensbrunn, Nienhagen, Gartenau, Chaussee-Torela und Paulinenberg. Wenn dann in einigen Jahren sich diese Pflanzen entwöhnt haben, dann glaubt man in einem Gebiet zu sein, daß nie die polnische „Kultur“ kennengelernt hat. So wird ein Stück Polentum nach dem anderen verschwinden, bis das Land ein Gesicht aufweist, wie wir es vom Heimatland gewohnt sind. Wünschenswert ist es vor allem, daß nun endlich die trockenen Bäume aus den Gärten verschwinden, denn zu einem gepflegten Anwesen gehört auch ein ordnungsmäßig gehaltener Garten.

Ostrowo

Heer und Zivil beim gemeinsamen Sport

—ng. Die Gesellschaft der Heeresstandortverwaltung hatte die Zivilverwaltungen zu einem Preischießen eingeladen, das als Einzel- und Mannschaftskampf gewertet wurde. Bei der Preisverteilung gab Stabjahnmeisterander, als Vertreter der Heeresstandortverwaltung, die Ergebnisse bekannt. Am Sonntag, dem 28. 9. 1941, wird ein Freundschaftskampf bei dem WKB-Sportfest ausgetragen. In einem Mannschaftskampf, zu dem jede Verwaltung 10 Mann stellt, werden die Gesellschaftsmitglieder ihr sportliches Können unter Beweis stellen. Eine 10x100-m-Staffel, Faustball, Fußballspiel und Einzelwettämpfe werden den Fünfkampf umrahmen.

Kameradschaftsabend der Eisenbahner

Ju. Am Wochenende fanden sich im Kaffeehaus Rheinland die Mitglieder des Reichsbahnlkameradschaftswerkes, Ortsgruppe Ostrowo, zu einem Kameradschaftsabend zusammen. Den musikalischen Teil bestritt die Betriebskapelle vom RAB, und erntete wohlverdienten Beifall. Der bekannte Sänger und Musikbeauftragte der Stadt Pg. Grämer sang einige Lieder und trug mit seiner sympathischen Stimme zum Gelingen des Abends bei.



Sag mal, Emil,

früher war Deine Frau immer so freundlich und lustig, jetzt versteht sie gar keinen Spaß mehr.“

„Kein Wunder, Otto, daß ihr der Humor verloren geht. Hast Du eine Ahnung, was es heißt, an Hämorrhoiden zu leiden?“

„Kenne ich, alles schon dagewesen. Meine Alte hat der Doktor mit Posterioran in kurzer Zeit geheilt. Glaube mir, ein wunderbares Mittel, das sollte Deine Frau auch einmal versuchen.“

Die Tube Posterioran-Salbe kostet in jeder Apotheke RM. 1,24.

Kölner Volkspflegerinnen im Wartheland

Abschlusstreffen in Litzmannstadt / Der Weg der Berufsausbildung

Auf Einladung der Gauamtsleitung NSB hat in den vergangenen acht Wochen die NS-Frauenhilfe für Volkspflegerinnen Köln 30 Schülerinnen, die in Kürze ihr Staatsexamen ablegen sollen, in ihrem letzten Praktikum in den Gau Wartheland entsandt. Diese 30 Mädels aus dem Rheinland wurden in ebensovielen Kreisamtsleitungen der NSB zur Hilfe für die dort tätigen Volkspflegerinnen eingesetzt und hatten hier Gelegenheit, sich mit den Eigenheiten und Schwierigkeiten der Ostarbeiter vertraut zu machen.

In einem dreitägigen Abschlusstreffen in Litzmannstadt im Zusammensein mit allen Volkspflegerinnen der NSB haben sie nunmehr ihre Erfahrungen ausgetauscht. Dabei konnte festgestellt werden, daß die Praktikantinnen sich fastlich mit großem Eifer an die gestellten Aufgaben heranmachen, und daß bei diesen dieser jungen Volkspflegerinnen durch diesen Osterurlaub reiste, nach der Ablegung ihres Examens in den Wartheland zurückzukehren, um an den hier getroffenen einmaligen Aufgaben mitwirken zu können.

Über den Beruf der Volkspflegerin, ihrer Arbeit und Ausbildung bestehen vielfach noch erhebliche Unklarheiten, so daß an dieser Stelle hierüber einiges gesagt werden muß.

Infolge des ständigen zunehmenden Ausbaues des Gesundheitswesens ist die Ausbildung von Volkspflegerinnen eine der dringlichsten Bedürfnisse innerhalb der sozialen Berufe, zumal die Zahl der zur Verfügung stehenden Volkspflegerinnen bei weitem nicht ausreicht. Die Aufgabe der Volkspflegerin ist nicht nur Kampf gegen alle soziale und wirtschaftliche Not, gegen gesundheitliches und stilles Elend, sondern eine ausgesprochene Aufgabe der Menschenfürsorge. Wie alle sozialen Frauenberufe, ist auch der der Volkspflegerin eine Lebensaufgabe, die die mütterlichen Kräfte wahrhaft und sich im Dienst an unserem Volke auswirken läßt.

Die Berufsmöglichkeiten der staatlich anerkannten Volkspflegerinnen sind außerordentlich groß und vielseitig: Von besonderer Bedeutung ist die Arbeit in der NSB selbst. Hier wird sie vor allen Dingen als Fachkraft innerhalb der Aufgabengebiete des Hilfswerks „Mutter und Kind“, der Jugendhilfe, des Tuber-

Tagesnachrichten aus Kempen

Gemeinschaftsabend des Deutschen Frauenwerks

bür. Zu einem großen Gemeinschaftsabend hat die Ortsgruppe Kempen-Stadt des Deutschen Frauenwerks am letzten Sonnabend alle deutschen Frauen und Mädchen in den Festsaal des Partiehauses gerufen. Sehr viele waren dieser Einladung gefolgt und hatten im Rahmen eines sehr ergiebigen Programms Gelegenheit, Einblick in die Arbeit des Deutschen Frauenwerks und insbesondere die der Jugendgruppe zu gewinnen. Das Gebotene weckte Verständnis für die Aufgaben, die den deutschen Frauen auch insbesondere hier im Osten gestellt sind. Abschließend sprach Ortsgruppenleiter Koch über die Aufgaben der deutschen Frau in Schicksalskampf des deutschen Volkes.

Bunter Dorfnachmittag in Altwerder

Der BDM der Ortsgruppe Altwerder machte am Sonntag den „Bunten Dorfnachmittag“, zu dem sich die deutschen Volksgenossen aus Stadt und Land eingefunden hatten, zusammen mit dem Studentinnenfachrat zu einigen heiteren Stunden. Die musikalische Umrahmung oblag den Jungmannen der Lehrerbildungsanstalt Marschallsfelde, die auch fröhliche Lieder und neben dem Spiel „Die Zaubermondharmonika“ manches Lachmusteiligtum boten. Der BDM brachte das Märchenpiel „Die goldene Gans“ und die Kindergruppe des DFB unter der Leitung des Studentinnen-Osterrates Tänzchen und lustige Liedchen. Der reizend gespendete Beifall sollte nicht nur belohnen, sondern auch zu neuen Unternehmungen ermuntern.

Leslau

Schulungstagung der DAG. in Lönsfriede

r. Für die Betriebsjugendwälter und -wälterinnen führte die DAG dieser Tage in Lönsfriede eine Schulungstagung durch. Aufbau der DAG, die Aufgaben der Betriebsjugendwälter, die Mädchenarbeit im Betrieb, die Berufsbildung und Berufsnachwuchsförderung, die Aufgaben der Berufsschule, der ethischen Wert der

Arbeitswelt usw. eingesetzt. Bei den Gauamtsektionen der NSB arbeiten Volkspflegerinnen als Leiterinnen der Unterabteilung Familienhilfe, als Sachbearbeiterin in der Fürsorge für werdende Mütter und Wöchnerinnen, in der Säuglingspflege oder als Heimleiterinnen. Sie haben bei den Kreisamtsleitungen der NSB die Hilfsstellen „Mutter und Kind“ auszubauen und deren Leiterinnen zu schulen. Darüber hinaus liegt in ihren Händen die Unterweisung aller ehrenamtlichen Kräfte. Weitere Einzelheiten bestehen in der behördlichen Fürsorge bei Jugend- und Gesundheitsämtern, ferner im Mütterdienst des Deutschen Frauenwerks, in großen Industrieunternehmungen als Betriebsarbeiterinnen, in Arbeitsamtämtern als Vermittlerin und Berufsberaterin.

Die Voraussetzungen für den Beruf und der Ausbildungsweg sind folgende: Das Lebensalter bei Beginn der Berufsausbildung soll mindestens 20 und höchstens 35 Jahre betragen. Als Schulbildung werden verlangt: Abitur oder mittlere Reife. Bei Beenden dieser Voraussetzungen ist die Ablegung einer schulwissenschaftlichen Prüfung erforderlich. Weiterhin muß vor Beginn der Ausbildung zur staatlich anerkannten Volkspflegerin entweder die staatliche Prüfung als Krankenpflegerin oder Säuglingspflegerin abgelegt sein, oder der einjährige Besuch einer staatlich anerkannten Säuglings- oder Krankenpflegechule nachgewiesen werden. Als sonstige Voraussetzung an Stelle einer derartigen Ausbildung gelten auch Kindergarteninnen, Kinderpflegerinnen- oder Lehrerinnenausbildung bzw. ein längeres erfolgreiches Praktikum in Einrichtungen und Dienststellen der NSB.

Die eigentliche Berufsausbildung zur Volkspflegerin dauert zwei Jahre und schließt mit einer staatlichen Prüfung. Für Frauen, die sich in einem sozialen Berufszweig bereits bewährt haben, besteht die Möglichkeit, einer verkürzten theoretischen Ausbildung von nur einem Jahr.

Über Ausbildungsstätten für Volkspflegerinnen verfügt die NSB z. Z. in Königsberg, Stettin, Dresden, Danzig, Gelsenkirchen, Thale, Köln, Graz, Prag, Hamburg und Mannheim. Weitere Auskünfte erteilt die Gauamtsleitung der NSB, Posen, Dr. Wilms-Straße 48. NSV.

Arbeit, die Aufgaben der heutigen Jugend waren die von den Rednern behandelten Themen, denen der Kreisjugendwälter Rebuhn die Erinnerung an die Jugend anschloß, das Gehörte mitzunehmen und zur fruchtbaren Tat werden zu lassen.

Wirtschaft der L. Z.

Die Ausbildungsrichtlinien für textile Anlernberufe

3. nach Beendigung der Ausbildung vor der Industrie- und Handelskammer eine Abschlußprüfung abgelegt werden muß, worüber ein Prüfungszeugnis ausgestellt wird; 4. der Aufstieg zum Vorarbeiter, Meister oder gut Lehrer für Spezialarbeiter ebenso besteht wie für Facharbeiter.

Abschließend muß nochmals betont werden, daß die Anlernberufe qualifizierte Berufe sind, die hinsichtlich ihrer ethischen und leistungsmäßigen Bedeutung den dreijährigen Lehrberufen in keiner Weise nachstehen; denn auch das Lehrverhältnis zeichnet sich — wie oben betont — dadurch aus, daß es vertraglich geregelt ist und somit sowohl den Betrieb als auch den Jugendlichen bzw. dessen Eltern zur Erziehung und planmäßigen Ausbildung verpflichtet.

Unterlagen für eine planmäßige und methodische Ausrichtung auf das Lehrziel, wie sie im Allreich schon lange einheitliche Verwendung finden, sind für alle anerkannten Anlernberufe bei der Industrie- und Handelskammer zu haben. (Vgl. den Ausschlußvertrag „Der Anlernberuf wurde zum qualifizierten Beruf“.)

Keine Senkung der Schwellenpreise

Nach der Anordnung 1/41 der Hauptvereinigung der deutschen Bierwirtschaft war für die Zeit vom 16. 8. bis 20. 9. 41 auf die Grundpreise für Schlachschweine je 50 Kilogramm Lebendgewicht ein Zuschlag von 2 R.R zu zahlen. Die Hauptvereinigung der deutschen Bierwirtschaft hat nunmehr den Zeitraum, für den dieser Zuschlag gewährt wird, bis zum 11. 10. 41 einheitlich verlängert. Die Herabsetzung der derzeitigen Preise für Schlachschweine tritt also statt am 21. 9. 41 erst am 11. 10. 41 in Kraft.

Die richtige Teigbereitung und das Backen nach Oetker-Rezepten!

3. BISKUITTEIG:

Notwendige Vorarbeiten

Die angegebenen Zutaten werden in der vorgeschriebenen Menge bereitgestellt. Käseküchlerne und Mandeln werden nach Rezept vorbereitet. Biskuitteig wird im allgemeinen in Formen oder auf Backblechen gebacken, deren Boden gesetzt und mit einem Papierfutter ausgelegt ist.

Das Papierfutter für eine Springform wird folgendermaßen hergestellt:

a) Die Form wird umgedreht und ein weißes Papier darauf gelegt. Mit einem Messer kreist man um das Rand übersetzende Papier ab.

b) Der Boden wird gut mit zerlassener Butter oder Margarine eingesetzt. Der Rand darf nicht gesetzt werden.

c) Das Papierfutter wird auf den gesetzten Boden gelegt und gut angedrückt.

Die Verarbeitung des Teiges

1. Man schlägt das Eigelb. Jedes Ei wird über einer Tasse aufgeschlagen und geprüft, ob es frisch ist. Das Eiweiß muß sehr klar vom Eigelb getrennt werden.

2. ... mit dem Wasser Schaumig (am besten mit einem Schneebesen).

3. Ist die Wassermenge im Rezept in einer Spanne angegeben, so rüttelt man sie nach der Größe der Eier. Bei kleinen Eiern nimmt man die größere und bei großen Eiern die kleinere Wassermenge. Eigelb und Wasser müssen vor Zugabe des Zunders tüchtig geschlagen werden.

Das Baden von Biskuitteigen: Biskuitteig muß sofort nach Herstellung gebacken werden, da sonst der Gierkeine zerfällt. Man stellt ihn am besten in einen mit vorgeheizten Boden. Er wird im allgemeinen bei guter Mittelschale gebacken. Vorher das Gebäck aus dem Ofen genommen wird, muß auf alle Fälle die Garprobe gemacht werden. Man sieht mit einem spitzen Holzstab möglichst in die Mitte des Gebäcks. Wenn kein Teig daran hängen bleibt, ist der Kuchen gar. Damit das Gebäck besser ausdrückt kann, härtzt man es auf einen Drahtrost.



3. ... und gibt nach und nach 2/3 des Zunders mit dem Vanillinzucker dazu.

Danach schlägt man so lange, bis eine cremige Masse entstanden ist.

Unter den Eigelbcrem mischt man die Gewürze ...

Die Geschlossenheit der Masse prüft man, indem man sie vom hochgehaltenen Schneebesen in Ringe in die Rührschüssel läßt. Wenn diese Ringe,

kurze Zeit stehenbleiben, ist die Masse cremig.

4. Das Eiweiß wird zu feinem Schnee geschlagen. Dann gibt man

unter ständigem Schlagen nach und nach den Rest des Zunders dazu.

Der Schnee muß so fein sein, daß ein Schnitt mit einem Messer klar bleibt.

Das Eiweiß wird zuerst ohne Zuder zu feinem Schnee geschlagen. Zur Prüfung der Saftigkeit zieht man den Schneebesen aus der Schüssel und streift ihn leicht nach oben. Der Schnee ist fein genug, wenn die beim Herausziehen gebildeten Schneeballen leicht stehenbleiben.

5. ... Der Schnee wird auf den Eigelbcrem gegeben, darüber wird das mit „Butin“ und „Gulfin“ gemischte Mehl gelegt ...

6. ... Man zieht alles vorstichtig unter den Eigelbcrem ...

Man zieht den Schneebesen vorstichtig von einer Seite des Schüssel bis zur anderen durch den Teig (dabei über den Boden der Schüssel gehen), nimmt den Schneebesen heraus und schüttelt ihn leicht, damit der Teig herausfällt.

Die Zutaten sind genügend vermählt, wenn kein Mehl („Gulfin“) mehr zu sehen ist. Diese Arbeit muß schnell erfolgen, andernfalls fällt der Teig zusammen.

7. ... und füllt den Teig in die gesetzte, mit Papierfutter ausgelegte Form (Backblech).

Der in eine Springform eingesetzte Teig wird mit einem Teigschaber vorsichtig von der Mitte aus zum Rand hingehoben. (Oberfläche wird dadurch glätter.) In der Mitte darf jedoch kein Loch entstehen.

Noch ausführlichere Anleitungen gibt die Broschüre „Die richtige Teigbereitung“.

Kostenlose Zusendung durch DR. AUGUST OETKER, Danzig-Oliva



Die nächsten Anzeigen bringen zeitgemäße Rezepte für Biskuitteige mit Anweisungen für das Backen

Bezirksvertretung BRUNO DAWID, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 29, Ruf 140-76.

Pabianice

Mannschaftswettbewerb der Betriebe

B. Der Mannschaftswettbewerb der Betriebe umfaßte zehn Pabianicer Betriebe. Nach dreijährigem Kampf, der manch schöne Einzelleistung brachte, konnten die Siegermannschaften bekanntgegeben werden. Das Ergebnis stellt sich wie folgt dar: Männer: 1. Textilwerke vormals Kinder Mannschaft I 367 Punkte, 2. Chemische Industrie 366 Punkte, Papierfabrik 363, Krusche und Ender 347, Stadiverwaltung 353, Landratsamt 351, Sozialversicherungsanstalt 331, Osram 320, Textilwerke vormals Kinder Mannschaft II 315, Firma Krotochinski 314, Stadiverwaltung Mannschaft II 275, Firma Janowski 256 Punkte; Frauen: Textilwerke vormals Kinder Mannschaft I 431 Punkte, Krusche und Ender 417, Stadiverwaltung 409, Landratsamt 390, Firma Krotochinski 370, Textilwerke vormals Kinder Mannschaft II 344, Papierfabrik 343, Osram Mannschaft II 337, Sozialversicherungsanstalt 335, Osram Mannschaft I 302, Firma Janowski 287 Punkte. Ein Fußballspiel, das zwischen einer Mannschaft der Firma Krusche und Ender und einer Auswahl der anderen Betriebe stattfand, endete nach einstündiger Dauer mit 2:0 für die Auswahl.

Neuer Sitz des Staatslichen Gesundheitsamtes

B. Das Staatsliche Gesundheitsamt des Kreises Laß, das bisher im ehemaligen Schulhaus an der Schloßstraße 28 untergebracht war, hat in der Johannistraße 28 ein eigenes schönes Amtsgebäude erhalten. Die Sprechstunden des Amtsarztes finden an Montagen und Donnerstagen in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags statt.

Gescheite

Wir erhielten die schmerliche, für uns immer noch unschöne Nachricht, daß mein innigstgeliebter, einziger Sohn, mein herzensguter, treuer Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesen Auferksamkeiten danken wir auf das herzlichste.

Herr Michaelis und
Frau Gertrud, geb. Berndt

Willi Arthur Hermann

im 28. Lebensjahr für unseren Führer und Deutschlands Zukunft am 15. September im Kampfe gegen den Bolschewismus in Estland den Helden Tod starb.

In diesem Schmerz:

Die Mutter, Schwester, Großmutter und Verwandte.

Litzmannstadt, den 24. 9. 1941.

In treuer Pflichterfüllung für Führer,
Gott und Vaterland fiel am 4. 9. 1941
in Russland unser lieber Sohn und unvergesslicher Bruder, der

Arbeitsmann

Artur Rebernit

geb. am 8. 12. 1922 in Rembow.

In tiefer, stolzer Trauer:

Alexander Rebernit und Frau Wanda, geb. Zille, Kurt Konrad als Brüder und Alexander als Schwestern sowie Großmutter, Tante, Onkel, Vetter, Verwandte und Bekannte.

Rembow, den 23. September 1941.



Fahrräder
Fahrradanhänger
Transport-Dreiräder
Motorräder
Ersatzteile und Zubehör
Reparaturwerkstatt
Fahrradhandlung
A. Bayer & Co.
Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 70
Fernruf 233-21

+ Am 22. September starb mein treuer Gatte,
unser lieber Vater

Ludwig Blotnicki

im Alter von 83 Jahren. Die Beisetzung findet Freitag, dem 26. September, um 17 Uhr von der Kapelle des kathol. Friedhofes Doln aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen,

Litzmannstadt, Moltkestraße 128.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kränze und Blumen spenden beim Heimgang meiner unvergesslichen Gattin

Emilie Bachmann

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Pastor Doberstein für die trostreichen Worte, sowie den Gefolgsmännern der Firmen A. Czamanski und A. Gutsch unseres Dank aus.

Gatte und Tochter

Bestattungsinstitut

Josef Gärtner & Co.

Litzmannstadt

Zentrale: Hoerstraße 19 Filiale: Adolf-Hitler-Straße 275

Gegründet 1888

Ruf 114-04 u. 114-05. Tag u. Nacht

Bauglaserei
und Reparaturarbeiten
Eduard Wermuth (Werminski)
Ostlandstraße 133, Ruf 109-02



DAMEN-
KINDER-
UND
HERREN-
HÜTE
werden gereinigt, umgeformt und
umgearbeitet nach den neuesten
Wiener Modellen
Große Auswahl in Damen- und
Kinderhüten
Charlotte Dems
Modistin
Damenhutgeschäft mit eigener
Werkstatt
Meisterhausstraße 60 (201) (Ecke
Adolf-Hitler-Straße), Fernruf 152-85

KLISCHEES
R. Pökerkaggen
Ad. Hitlerstr. 102a Fernr. 111-22

Das Radio hat versagt! Das
Licht brennt nicht —
dann **Ruf 168-17**
Wir schicken sofort

Glas-, Gebäude- u. Parkettreinigung
Ruf 128-02, Buschlinie 89
Inh. A. u. H. Schuschkiewitsch



Glas

Fensterglas, Gärtnerglas, Ornamentglas,
Rohglas, Drahtglas, Schaufesterscheiben und Kitt

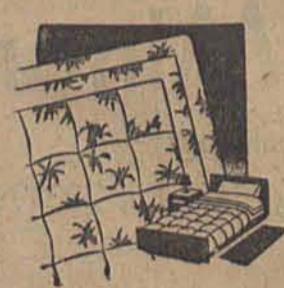
empfiehlt die

Flachglas-Großhandlung

KARL FISCHER & Co.

Ostlandstraße 96

Fernruf 219-03



Daunendecken
in aparten Mustern
und guten Qualitäten preiswert
bei

Martin, Norenberg & Krause

Litzmannstadt, Adolf-Hitlerstraße 98

Fahrrad- und Musikwaren-Großhandlung **Willy Henke**

Litzmannstadt, Buschlinie 94

Fernruf: Sammel-Nr. 233-20

Die leistungsfähige Einkaufsquelle für den
Fahrrahändler im Warthegau

Ein Höhenförderer Osterrieder SSM 10 mit Motor

Zapfwellenbinder 7' und 8'

Schäleinsätze zu Sack-Schlepper-Pflügen MZ 10 u. MZ 12

kurzfristig ab Lager abzugeben

Landw. Kreisgenossenschaft Kalisch

Ruf 417/418

Reparaturwerke in Spatenfelde und Schwarza

Holzhandlung

Alfred Seydel

Litzmannstadt, Ostlandstr. 157

trockenes Laubholz — Schnittmaterial

Eiche, Esche, Erle, Rotbuche

soeben eingetroffen

Malerarbeiten

Malermeister A. Trenkler & Sohn

Litzmannstadt, Spinnlinie 77

Ruf 277-36

Lebensmittelzuteilung für den Kreis Lask

für die Woche vom 29. 9. bis 5. 10. 1941

AN DEUTSCHE

Warenart	Menge	Karte	Abschnitt
Zucker	500 g		N 12 28
Nudeln	100 g		TN 9 28
Marmelade	100 g		TN 10 28
Kunsthonig	100 g		N 13 28
Brühwürfel	1 Stück		N 11 28
Sonderzuteilung: Einnachezucker	500 g	{ Nährmittelkarte D	N 15 28

AN POLEN

Zucker	250 g		N 5 28
Marmelade	100 g	{ Nährmittelkarte P	N 6 28

Pabianice, den 24. September 1941.

Der Landrat des Kreises Lask
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Klisches

REKLAMEZEICHNUNGEN

METALLSCHILDER

N. SAHM KOM.VEDW.

LITZMANNSTADT

ADOLF HITLERSTR. 101 RUF 141-39

Schrott

Altmetalle

jeder Art u. Men-
ge holt sofort ab
Litzmannstädt
Schrott- und
Metall- Handel
Lagerstr. 27/29
Ruf 127-05

Kaufm. Ausbildung

Individual-
Einzel-
ausbildung

in
Reichskursdrift
Maschinenschreib.

Buchführung

Schreibk., Korresp., Rechn., Kontorarb.

Jahreskurs, Halbjahreskurs

Beginn täglich, Lehrplan kostenlos

Esbitt

Amtliche Bekanntmachungen

Berufsberatung vom 25. 9. bis 5. 10. geschlossen

Die Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamtes Litzmannstadt ist vom 25. September bis zum 5. Oktober 1941 für den öffentlichen Publikumsverkehr geschlossen. Die Erfassung polnischer Jugendlicher wird jedoch hiervon nicht berührt.

Litzmannstadt, den 22. September 1941.
Der Leiter des Arbeitsamtes Litzmannstadt

Aufgebot

Geschäftsnummer: 7 II 14/41

Die Elfriede Gertrud Springel, geb. Knauerhase, in Dres-
den A, Wachbleichstr. 19, hat beantragt, den verschollenen
Richard Springel, zuletzt wohnhaft in Litzmannstadt, für
tot zu erklären.

Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens bis zum
10. Dezember 1941

vor dem unterzeichneten Gericht, Friedericusstr. 21, zu mel-
den, widrigstellt die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, die Auskunft über Leben und Tod des Ver-
schollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung,
spätestens im Aufgetobten dem Gericht Anzeige zu
machen.

Litzmannstadt, den 9. September 1941.

Das Amtsgericht, Abt. 7,
gez. Dr. Wagner, Amtsgerichtsrat



Amtliche Bekanntmachungen
der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Nr. 283/41

Prüfungen für das Reichssportabzeichen

Die nächsten Prüfungen des Reichssportabzeichens für
Männer und Frauen sowie für das Reichsjugendsportabzei-
chen finden in Litzmannstadt an folgenden Terminen statt:
Freitag, den 26. 9. 1941, 17 Uhr, Stadion am Haupt-
bahnhof — Leichtathletik: 100, 400, 1500 m und 10 km-
Lauft für Männer, 75, 100 und 2000 m-Lauf für Frauen,
Läufen für Jugendliche.

Sonnabend, den 27. 9. 1941, 19 Uhr, Städtisches Hallen-
schwimmbad, Dietrich-Eckart-Straße 4a — Schwimmen.

Dienstag, den 30. 9. 1941, 19.30 Uhr, Turnhalle in der
General-von-Briesen-Schule, Hermann-Göring-Str. 123 (65) —
Turnen.

Mittwoch, den 1. 10. 1941, 17 Uhr, Stadion am Haupt-
bahnhof — Leichtathletik: Wurf- und Sprungübungen, Kurz-
streckenlauf für Männer, Frauen und Jugendliche.

Donnerstag, den 2. 10. 1941, 17 Uhr, Radrennbahn Hele-
nenbad — Radfahren (Fahrräder sind mitzubringen).

Sonnabend, den 4. 10. 1941, 19 Uhr, Städtisches Hallen-
schwimmbad, Dietrich-Eckart-Straße 4a — Schwimmen.

Sonntag, den 5. 10. 1941, 10 Uhr, Stadion am Haupt-
bahnhof (Start) — Radfahren (Straßenfahrten).

Vorherige Anmeldungen sind nur zu richten an das Stadt-
amt für Leibesübungen, Dietrich-Eckart-Straße 4a, Zimmer
113, Fernr. 142-17.

Vor Zulassung zur Prüfung sind Urkundenhefte bzw.
Leistungsbücher an vorgenannter Stelle zu erwerben. Ein Licht-
bild ist unter Vorlage eines amtlichen Ausweises beizubringen.

Litzmannstadt, den 23. 9. 1941.

Der Oberbürgermeister
Stadtamt für Leibesübungen

NS.- Reichsbund für Leib

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

CASINO	RIALTO
Adolf-Hitler-Straße 67	Meisterhausstraße 1
Täglich 14.15, 17 u. 20.00. Fernmündl. keine Kartenbestellungen. Vorverk. ab 13.15	Heute letzter Tag!
Das Spitzenwerk der Terra	Krach um Jolanthe *
Friedemann Bach **	Sonntag, 9.30 und 12.00: Harzsympathie und neueste Wochenschau *
Sonntag, 10.00: Wochenschau-Sondervorstellung * 12 Uhr: Lachparade und neueste Wochenschau *	
CAPITOL	PALAST - Lichtspiele
Zietenstraße Ecke Hermann-Göring-Str.	Adolf-Hitler-Straße 108
Erföfnung Mittwoch, 1. Oktober 1941	Tägl. 15.00, 17.30, 20.00 sonntags auch 13 Uhr
DELI	Panzerkreuzer Sebastopol
Buschlinie 123	Ein Tobisfilm
15.30, 17.45, 20.00	MUSE
U-Boote westwärts *	Erzhausen 17.30, 20.00
GLORIA	PALLADIUM
Ludendorffstraße 74/76	Böhmisches Linie 16
15.30, 17.30, 19.30	16.00, 18.00, 20.00
Verdacht auf Ursula	Zwei mal zwei im Himmelbett
ROMA	MAI
Hoerstraße 84	König-Heinrich-Straße 40
15.30, 17.30, 19.30	15.30, 17.30, 19.30
Über alles in der Welt *	MIMOSA
	Buschlinie 178
	Wegen Renovierung geschlossen
	Sieg im Westen *
	Muse 15.00.
	Wegen Renovierung geschlossen
	Sonntags auch 13.30: Deli, Gloria, Palladium 12.00, Roma 11.30, Mai, Mimosa, 13.30, Muse 15.00.
	Mit Beginn der Wochenschau kein Einlaß mehr

THEATER ZU LITZMANNSTADT

STADTISCHE BÜHNEN

Donnerstag, den 25. September 1941
KdF.-Ring 4 / Ausverkauft Anfang 20 Uhr

Der Biberpelz

Diebskomödie von Gerhard Hauptmann

Freitag, den 26. September 1941

Freier Kartenverkauf — Wahlfreie Miete Anfang 19.30 Uhr

Erstaufführung — Festvorstellung

Emilia Galotti

Trauerstück von G. E. Lessing

Inszenierung: Siegfried Nürnberger
Bühnenbilder: Wilhelm Terboven
Kostume: Ellen-Carola Carstens

Es spielen: die Damen: Manshardt, Oehler, Roehmelt;
die Herren: Bach, Baschang, Brendgens, Falkenberg,
Hütten, Kramer, Reitz, Schreiber, Tiber

Vorverkauf für die wahlfreie Miete jeweils 5 Tage — für den freien Verkauf 8 Tage — vor dem Aufführungstag

Kreiskulturring Litzmannstadt
Durchführung:
NSG. Kraft durch Freude

„OSTFANFAREN“

Festliche Tage in Litzmannstadt am 28. September 1941 im Helenenhofpark

Groß-Konzert

„200 Jahre deutsche Militärmusik“

Es wirken mit: Die Kapelle der SA-Brigade Litzmannstadt und das Musikkorps der Schutzpolizei

1915 Uhr großer Zapfenstreich einer Militärapoche mit Spielmannszug

Beginn 16 Uhr. Eintritt — 25 RM. Eintrittskarten im Vorverkauf: Kreisdienststelle der DAF., Hermann-Göring-Straße 128, Zimmer 44



Ludwig Kuk, Adolf-Hitler-Str. 47
Das Haus der zufriedenen Kunden!

Artur Fülde u. Sohn
Papier-Großhandlung
Spezialhaus für Verpackungsmaterial

Litzmannstadt

PRIVAT-TANZ-SCHULE Wilhelm Wismann

Es werden noch fünf Damen im Alter bis zu 19 Jahren zum Ausgleich der Paare im Sonntag-Nachmittag-Kursus angenommen

Einzel- und Privatstunden jederzeit!

Auskunft, Anmeldungen und kostenlose Prospekte Täglich 13-14 und 19-19.30 Uhr

Adolf-Hitler-Straße 88

Fernruf: 260-00

Reisender Lunapark!

Litzmannstadt — Blücherplatz

Mit vollständig neuer Besetzung

Täglich ab 13 Uhr geöffnet

Straßenbahnlinie 6

KARTOFAN

Kartoffelfäulnisschutz

Erzeugnis aus dem Reichsgau Wartheland

KARTOFAN hemmt die Tätigkeit der Fäulnisserreger,

KARTOFAN tötet die Fäulnisfälle völlig ab. Neuinfektion & völlig ausgeschlossen,

KARTOFAN verhindert die lästige Kellerkeimung.

KARTOFAN ist unschädlich für Mensch und Tier, der Geschmack der Kartoffel wird nicht beeinträchtigt,

KARTOFAN schlägt die Keimfähigkeit des Saatgutes nicht,

KARTOFAN ist einfach und sparsam in der Anwendung,

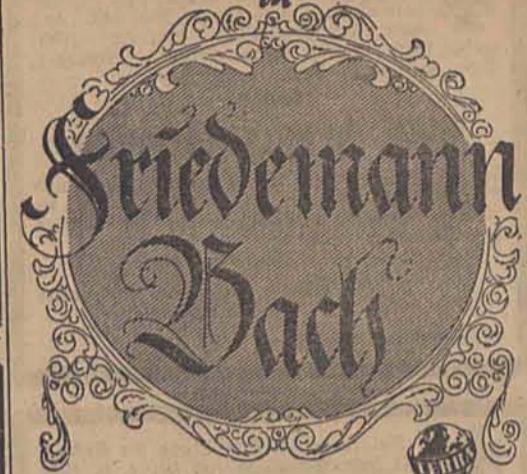
KARTOFAN auch in diesem Jahr prompt lieferbar bei Ihrem Händler oder Ge nossenschaft.

Chemische Fabrik Wiesbaden, Werk Posen

Fernruf 1373 und 9373

GUSTAF GRÜNDGENS

in



Ein Spitzenwerk der Terra mit
Leny Marenbach / Johannes Riemann / Camilla Horn
Eugen Klöpfer / Hermine Körner / Gustav Knuth
Wolfgang Liebeneiner / Sabine Peters / Franz Schafheitlin / Ernst Dernburg / Otto Wernicke
Paul Bildt

SPIELELEITUNG: TRAUGOTT MÜLLER

Eine der größten Filmmasken, die Gustaf Gründgens je gespielt hat. Er gestaltete sie mit den Mitteln seiner ehemaligen Kunst

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Im Vorprogramm:
DIE DEUTSCHE WOCHENSCHAU u. „Dorfheimat“ Terra-Kulturfilm
Heute 20.00 Uhr festliche Erstaufführung
unter Mitwirkung des Städtischen Sinfonieorchesters
Freier Kartenverkauf nur für die 14.15. u. 17-Uhr-Vorstellung

Casino

Berufskleidung Schürzen

im Spezialgeschäft

A. Schiller

Litzmannstadt, Danziger Straße 66, Ruf 164-11

Deutsche Genossenschaftsbank

216.

Hermann-Göring-Str. 107 (früher 47).

Ruf 197-94

Zahlstelle Schlachthof Ruf 182-92

Kalisch, Rathausplatz 9
Rutno, Hauptstraße 29

Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

Bruno Thiele

Inh. Artur Thiele
Tauentzienstraße (Luisenstraße) 65 Ruf 219-02
Webeblätter und Webegeschiebre

in allen Ausführungen und Dimensionen

Gesichts- und Körper-Massage

ELLA ILJIN

Zugelassen auch für die Mitglieder der Krankenkasse

Adolf-Hitler-Straße 59, Mittelhaus W. 33

Sprechst. v. 11-16 Fernruf 128-38

Komme ins Haus

SPORTHAU Arno Minor

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 146, Ruf 233-99

Sportartikel

Sport- u. Berufskleidung

Herrenartikel

Eigene Werkstätten

Große Auswahl in

Arbeitsanzügen



Schnell-Trocken-Apparate

sparen den Textilfabriken Millionen Kilo Dampf. 2 St. sofort ohne Kennziffer lieferbar.

Gebr. Schlieper
Baustoffe-Großhandlung
Ruf 8906 Bromberg Ruf 8361

Gartenbaubetriebe u. Blumengeschäfte

von Litzmannstadt und Umgegend

Die vorgesehene Monatszeitung am Montag, d. 6. Oktober, findet nicht statt.

Einbrodt